1 і 2 падолиста 1848 р. у Львові.

подав

Юліян Левицький.

Недавно попав я на цілий ряд друків, брошур, відозв і проклямаций з 1848 і дальших рр. Більше інтересні і меньше звістні з них будуть при нагоді оголошені в „Записках“. Тут на тім місци подаємо найцікавійшу річ споміж усіх, а до певної міри і жерело до історії сего року. Се не друк, а рукопись, — справозданє (розуміє, ся в відписі) про революцийну аґітацию в Галичині в 1848 р., передовсім же про львівскі розрухи з 1 і 2 падолиста сего року, зложене президентом карного суду бароном Польберґом міністрови справедливости[1]).

Рукопись німецька, обіймає 32 аркуші письма (писано по половині сторони). В кількох місцях находимо поправки і уваги, писані оловцем, що очевидно вийшли з під иньшої руки, і в репродукциї тексту ми їх подаємо.

Само справозданє складає ся з двох частин: першої загальної, що представляє революцийну діяльність і аґітациї польської „Rady narodowej“ і иньших товариств і комітетів революцийних і старає ся довести, що сї революцийні змаганя були звязані з подібними змаганями в иньших коронних краях, і з другої, що докладно оповідає про розрухи у Львові в днях 1 і 2 падолиста аж до збомбардованя міста ґен. Гаммерштайном і заведеня стану облоги. Справозданє є результатом карного слїдства переведеного львівським судом. Слїдство, при котрім переслухано близько

[1]) Рукопись передав я Наук. Тов. ім. Шевченка.

900 осіб, вів радник кримінальний Frey. Як одначе само справозданє зазначує, результати слїдства були дуже мірні, бо переводжено його аж далеко пізнїйше (справозданє носить дату 24 мая 1851 р.). Материялу, який нам приносить се справозданє, критично ми не розслїджували, бо хотїло ся нам, щоб сей цїкавий причинок до історнї 1848 року в нашім краю появив ся як найскорше. За те подаємо його в повній основі, а лиш зазначимо, що реферат намагає представити річ так, немов би повстанє дїйсно було приготовлене, але мало воно вибухнути пізнїйше, та припадкова бійка ґвардійцїв з артилєристами приспішила вибух його проти волї аранжерів.

На закінченє сего короткого вступу додамо ще, що в нашій рукописи не находимо анї одної згадки про Русинів, про їх становище, або участь в випадках з 1848 р.

Ось дословний текст нашої рукописи:

Abschrift des an S-e Excellenz den Herrn Justizminister unterm 24 May 1851 durch den Strafgerichtsvorsteher und provisorischen Generalprokurator Freiherr von Pohlberg über die galizischen Umtriebe des Jahres 1848 und die Aufstands-Ereignisse des 1/2 Novembers 1848 in Lemberg erstatteten Berichtes.

Zahlreiche Aussagen stellen heraus, dass gleich nach der im Jahre 1848 eingetretenen Änderung der politischen Zustände der Monarchie, insbesondere aber seit Errichtung der Nationalgarde in Lemberg und seit der bald darauf erfolgten Ankunft einer grossen Anzahl polnischer Emigranten aus Frankreich und Deutschland, die alle im Lande, insbesondere aber in Lemberg ungestörte Unterkunft fanden und deren nach den mitgetheilten Ausweisen des Landes Militär-Kommando nach dem 2. November 1848 — 202 theils ausser Landes geschafft wurden, theils selbst das Land verliessen, die Bestrebungen auch in Galizien eine Revoluzion zum Umsturze der bestehenden Ordnung und im Nazionalpolnischen Interesse herbeizuführen dadurch sichtbar wurden, dass man versuchte, aufreitzend auf das Volk einzuwirken und übereinstimmend damit die Nationalgarde, auf welche man als auf eine sichere Stütze jedes Aufstandsversuches rechnete, möglichst zu verstärken, um auf diesem Wege eine der Revoluzionsparthei zu Gebothe stehende bewaffnete und militärisch organisirte Macht zu schaffen; — zu diesem Ende traten die meisten der ins Land gekommenen Emigranten in die Nazionalgarde ein, vor allem aber zeichnete sich durch ihr auf Verbreitung der Aufregung abzielen-

des Benehmen die aus Studierenden, in der lezten Zeit ihres Bestehens aber aus Gesindel aller Art zusammengesezte akademische Legion aus; — die Bestätigung dieser Angabe findet sich insbesondere in dem durch die politischen Behörden dem Strafgerichte zugekommenen Geschäfts- und Berathungsprotokolle des unter der Leitung des damaligen Adjunkten der philosophischen Fakultät Peter Gross bis zum 1. November 1848 bestandenen akademischen Kommitees, welches sich mit den organischen Angelegenheiten der Legion, mit allen Interessen der Universität, endlich, da es sich zur Wehrung der Volksrechte und Nationalität berufen hielt, auch mit allen öffentlichen Zuständen befasste; denn aus diesem Protokolle ist zu ersehen, dass in jenem Winter die Vermehrung der Waffenvorräthe, Anschaffung von Munizion, Entfernung der der Regierung ergebenen Professoren, die Herstellung des Einvernehmens mit der Wiener Aula, die Begrüssung des Doktor Fischhof in Lemberg als Repräsentanten der Revoluzion, die Propaganda unter dem Landvolke beschlossen und nach Kräften auch gefördert wurden.

Bezüglich der Anschaffung von Waffenvorräthen muss besonders der eidlichen Angabe des lemberger politischen Geschäftsagenten Edward Schmidt erwähnt werden, indem er als gewesenes Mitglied der Rada narodowa in Lemberg, in den Versammlungen derselben oft gehört hatte, dass Fürst Sapieha für den Ankauf von 11000 Gewehren in Belgien gesorgt habe.

Uibereinstimmend mit diesen Beschlüssen war auch die besonders erwähnenswerthe und auf Andringen des Landespräsidiums auch hiergerichts dem Thatbestande nach erhobene Einwirkung der Garde und Legion auf die Lemberger Bürgermiliz; denn durch diese wurde der früher ehrenhafte und gesetzliche Geist, welcher das Korp der Bürgermiliz beherrschte, ganz unterdrückt, indem Sorge getragen wurde, die früheren Anführer derselben von ihren Stellen zu entfernen und diese mit Anhängern der Umsturzparthei zu besetzen; polnische Abzeichen und Komando wurden eingeführt, die Gutgesinnten sahen sich genöthigt auszutreten, wodurch es so weit kam, dass am 29. Sep[t]ember 1848 aus Anlass der Ausrückung der Bürgermiliz zur Michaelsfeier, die österreichischen Abzeichen an den Seitengewehren abgerissen und mit Füssen getreten wurden, wobei sich vor allen der ehemalige Militzhauptmann Bürger Sieniakiewicz hervorthat, indem er selbst mehreren seiner Mannschaft die Degenquasten herabriss, was im Oktober 1848 in einer Versammlung des bürgerlichen Scharfschützenkorps ebenfalls durch den Schneidermeister Kulczycki und den Lakirer Boczkowski jedoch ohne Erfolg angeregt wurde.

Die Nazionalgarde und Legion suchten folgerecht mit ihrer oben angedeuteten regierungsfeindlichen Richtung das k. k. Militär in jeder Weise zu reitzen und Exzesse herbeizuführen, theils um dadurch die feindselige Stimmung des Volkes zu vermehren, theils um Anlass zu Beschwerden zu haben und Konflikte zu veranlassen, die zum Aufstande und endlich zum Umsturze der bestehenden Ordnung führen könnten.

In dieser Beziehung sind besonders die Aussagen des armenischen Geistlichen David Dawidowicz, welcher von Seiten des bestandenen lemberger Nazionalrathes (Rada narodowa) zur Unterbringung der angekommenen Emigranten in Privathäusern verwendet wurde, dann der hiesigen Insassen Ioseph Czacki und Heinrich Schmid bemerkenswerth, indem sie angaben, dass vor allen die Emigranten, unter welchen Heltmann, Darasz, Domagalski, Malinowski, welche alle der polnisch demokratischen Centralleitung in Frankreich angehörten, was ältere strafgerichtliche Untersuchungen konstatirt haben, auf den Umsturz der kais. Regierung in Galizien hinarbeiteten, sich desshalb dem Militär feindlich entgegenstellten, besonders aber unter dem Proletariate in Lemberg Anhang suchten und fanden, und sich durch keine Vorstellungen von diesem Treiben abbringen liessen.

Die bisher geschilderte, thätige regierungsfeindliche Haltung der zwei vorzüglichsten Faktoren der Umsturzparthei machen auch die ihrem Inhalte nach nicht unwichtige Aussage eines hiergerichts durch den Gefertigten vernommenen geheimen Anzeigers, der von Seiten des lemberger Stadthauptmannes dem Gefertigten als eine verlässliche Person geschildert wurde, der jedoch, wie er angab, seiner persönlichen Sicherheit wegen, seinen Namen nicht Preis geben wollte, glaubwürdig: dieser protokollarischen Aussage nach, bestand in Lemberg seit dem Frühjahre 1848 und zwar seit den ersten Tagen der Bewegungen in Lemberg ein Commité, welches den Zweck hatte, Waffenanschaffungen zu besorgen, Aufregung unter der polnischen Bevölkerung anzufachen und zu nähren, die Schenkung der damals noch bestandenen Frohne im Namen der Grundherrn zu betreiben, um damit die Revoluzionsparthei, nicht aber die Regierung die Vortheile einer solchen Schenkung erhalte, die Entfernung der Gutgesinnten Beamten zu veranlassen und überhaupt alles zu thun, was die Regierung schwächen und endtlich deren Umsturz, als Folge dessen aber die Einsetzung einer provisorischen Regierung herbeizuführen geeignet wäre.

Dieses Komitee soll mit der öffentlich thätigen und von Seiten der Regierung geduldeten Rada narodowa in Lemberg, die sich um jene Zeit auch bereits konstituirt und nach und nach im Lande, und

zwar in allen Kreisstädten dergleichen Rady organisirt hatte, welche zu der lemberger im Verhältnisse der Unterordnung standen, im engsten Zusammenhange gestanden sein, ja einige Glieder der lezteren zu Comiteegliedern gehabt haben, und hielt seine Berathungen bald im gräflich Skarbek'schen Theatergebäude, bald im lemberger Dominikanerkloster, da dieser Konvent sich der Umsturzparthei stets sehr ergeben zeigte, nach der Aussage des Layenbruders Anton Rezny (der wegen der Verfolgungen, die er seiner der Regierung ergebenen Gesinnung wegen im Kloster erlitt, 1848 austrat und dermal Feldwebel ist) seine Lokalitäten vorzugsweise zur Unterkunft der Emigranten hergab, und dessen Guardian Dalmat Ufryewicz (bereits an den älteren hochverrätherischen Umtrieben, die im Jahre 1841 untersucht wurden, bedeutend betheiligt) und der Ord: Priester Korotkiewicz regierungsfeindliche Predigten hielten und grössere Summen zur Werbung für die ungarischen Insurgenten verwendet haben sollen.

Namentlich sollen dem genannten Comitée der Advokat Smolka (da er erst später nach Wien ging), der Privatagent Robert Hoefern, der Advokatenschreiber Carl Kiselka und Alexander Graf Dzieduszycki angehört haben; — es sollen ferner Sekzionen für Justiz-, Finanz- und Unterrichtsarbeiten, so wie für die Bewaffnung der damals erst im Entstehen begriffenen Nationalgarde gebildet worden sein, und insbesondere habe die Justizsekzion auf die Einführung von Schiedsgerichten gewirkt, um die rechtsuchenden Partheien von den kais. Gerichten abzuziehen und sie jenen aus der Mitte der Revoluzionsparthei hervorgehenden Richtern zuzuführen; — allgemein bekannt ist es, dass wirklich derlei Institute um jene Zeit in Lemberg und auf dem Lande auftauchten, was die Angabe jenes Anzeigers allerdings unterstüzt, — und in welcher Beziehung noch der eidlichen Angabe des politischen Agenten Eduard Schmidt erwähnt werden muss, dass Advokat Menkes sich die Einführung und Geltendmachung obiger Schiedsgerichte angelegen sein liess, ja selbst eine Instrukzion für dieselben verfasste.

Als Beleg endlich der Gesinnung und des Wirkens dieses Komitees wird angeführt, dass bald nach den Märzereignissen des Jahres 1848 in Lemberg Smolka in Folge einer Komiteeberathung in der Versammlung der Rada narodowa die Grundsätze der Demokrazie in feuriger Rede erläuterte und als die einzigen jezt zur Geltung kommenden vor einem zahlreichen Publikum erklärte, zugleich aber eine von vielen Edelleuten, darunter Ludwig Jablonowski unterzeichnete Erklärung vorlas, laut welcher dieselben auf ihre Adelspraerogative verzichteten, Alexander Graf Dzieduszycki aber in der Versammlung

der Rada narodowa mit einer Rede auftrat, in welcher er versicherte, dass wenn hier für das Vaterland Blut fliessen sollte, wozu es übrigens bald kommen müsse, er zuerst das seinige opfern werde.

Zum Theile aus diesem Komitee bildete sich in der Folge, als nämlich im Sommer 1848 der ungarische Emissär Ernest Wański mit noch einigen andern, namentlich, wie der wegen Hochverrathes in Untersuchung gestandene Carl Kiselka angab, mit Bulharin, welcher hiergerichts wegen seiner Betheiligung an der galizischen Verschwörung vom Jahre 1846 zur Kriminaluntersuchung geeignet erklärt und mit Steckbriefen verfolgt wurde, in Lemberg eintrafen und sich an die Rada narodowa wegen der den Ungarn zu leistenden Hülfe wendeten, das sogenannte philomaggiarische Komitee in Lemberg, welchem der ehemalige k. österreichische Offizier Stanislaus v. Dąbrowski, der oberwähnte Carl Kiselka, der in der Folge assentirte Konstantin Gayda, die Doktoren der Rechte Dominik Gembarzewski und Ryglewicz, endlich der Winkelschreiber Jabłoński nebst noch einigen andern angehörten, und dessen Thätigkeit in der Anwerbung und Instradirung junger Leute nach Ungarn bestand, wo dieselben in eine dort errichtete polnische Legion eintraten und gegen die kais. Truppen kämpften.

Diese Umtriebe zu Gunsten Ungarns bildeten zwar den Gegenstand einer abgesonderten Untersuchung, und zwar jener des Stanislaus Dąbrowski, Carl Kiselka und des Staatsbuchhaltungsakzessisten Adolf Gelinek wegen Hochverrathes, mit welchen wegen Mangels an Beweisen die Untersuchung aufgehoben wurde; — da jedoch diese Umtriebe das regierungsfeindliche Wirken der Umsturzparthei in Galizien und namentlich in Lemberg in ein helles Licht stellen, und beweisen, dass dieselbe allerdings, wo sie nur konnte, auf den Umsturz der Regierung hinarbeitete, so ist es auch angedeutet, derselben hier zu erwähnen.

Die Thatbestandserhebung in Sachen der drei obgenannten Hochverrathsbeschuldigten bekräftiget wesentlich die Angaben jenes geheimen Anzeigers; denn es erhellet aus mehreren Zeugenaussagen, dass ein solches Komitee wirklich in der Wohnung des Victor Dunajewski und des jezt bereits verstorbenen lemberger Landrechts-Akzessisten Anton Pilsnicki bestand, wo sich alle diejenigen meldeten und einschreiben liessen, welche nach Ungarn zu dem dortigen Insurgentenheere gehen wollten, und in welcher Beziehung in der hiergerichtlichen Erhebung der lemberger Magistratsrath Slaski und der Magistratsauskultant Sidorowicz als thätige Werber für die Freischaaren nach Ungarn geschildert werden; so wie auch ferner ein bei dem in Wien, wegen seiner Betheiligung an den Wiener Oktober Ereignissen des

Jahres 1848 in kriegsrechtlicher Untersuchung gestandenen Alexander Ritter Jazwinski gefundener Brief des Carl Kiselka aus Lemberg an den oberwähnten ungarischen Emissär Ernest Wański dahin lautet, dass in Lemberg Werbungen für das ungarische Insurgentenheer mit Erfolg Statt finden, dass namentlich die Soldaten des Regimentes Maryassi, welches jener Zeit in Lemberg garnisonirte, nach Ungarn zu gehen verlangen, und dass die Unteroffiziere eine Deputazion an das Comitee schickten, um über die Mittel die Garnison zu verlassen und nach Ungarn zu gelangen, sich zu verständigen.

Eben so erhellet aus jenem Schreiben, dass eine Deputazion von Lemberg nach Ungarn abreisete, welche mit der ungarischen Revoluzionsregierung das Uibereinkommen über die Errichtung, Behandlung und Führung der polnischen Hülfslegion abschloss; — und Kiselka gab, diesen Brief erläuternd, in seinem Verhöre auch wirklich an, dass jenes Comitee bestand, dass er selbst einigen Berathungen (jedoch nicht als Mitglied) beiwohnte, dass aber ein sicherer Lange, Matcner und Tchorzewski als Glieder desselben galten, dass er Kiselka durch sie mit Wański und Bulharin, bei welchem lezteren er den nachmaligen Legionschef in Ungarn Ioseph Woroniecki traf, bekannt wurde und aus ihren Mittheilungen erfuhr, dass Bulharin nach Lemberg gekommen sei, um mit der Rada narodowa im Interesse der Förderung des ungarischen Aufstandes ins Einvernehmen zu treten, was auch erfolgt sein soll; da man aber hierorts in diese Agenten wenig Vertrauen sezte, so wurde entweder von Seiten der Rada narodowa oder des philomaggiarischen Komitees beschlossen, jene Deputazion an das ungarische Ministerium zu entsenden, wozu Stanislaus Dąbrowski, der Advokat Duniecki, der Emigrant Czerkaski, der Gubernial-Konzeptspraktikant Gniewosz und Alexander Ritter Jazwinski bestimmt wurden, welche auch mit Wański abreiseten, und mit Ausnahme des in Wien verbliebenen Jazwinski Anfangs Oktober 1848 zurückkehrten und anzeigten, dass sie mit der ungarischen Regierung über die Errichtung einer galizischen Hülfslegion von 1200 Mann übereingekommen seien.

Mit diesem Sachverhalte stimmt auch die weitere Aussage des oft erwähnten Anzeigers überein, dass nämlich die Angeworbenen in kleineren Rotten unter einem ihnen bestimmten Anführer auf ihren vorgezeichneten Wegen und Einbruchsorten, deren einer Skole im Stryer Kreise war, wo der Mandatar Jastrzębski[1]) dieses Geschäft besorgte, nach Ungarn entsendet und an die ungarischen Uibernahmskommissio-

[1]) Додано на боцї оловцем: Jezierski?

nen in Bartfeld und Eperies gewiesen wurden, was auch durch eine solche schriftliche von Stanislaus Dąbrowski und Adolf Gelinek unterzeichnete Anweisung an die Kommission in Eperies aus dem Monate Oktober 1848, welche in dem erwähnten Geschäfts- und Berathungsprotokolle des akademischen Komitees gefunden wurde, bekräftiget wird; dass ferner in Sambor ein Filialkomitee des Lemberger unter der Leitung des in der Folge nach Ungarn gegangenen Gardehauptmannes Thorznicki[1]) bestand, welche Angabe allerdings durch die eifrige Unterstützung, welche die aus dem Samborer Kreise nach Ungarn entwichene Huszareneskadron in ihrem Unternehmen in und zunächst Sambor erfuhr, glaubwürdig erscheint; - in welcher Beziehung jedoch auch noch erwähnt werden muss, dass laut den von der Wiener politischen Erhebungskommission anher mitgetheilten Akten und namentlich laut eines Berichtes des Obersten des Regimentes Sachsen Coburg Huszaren, die Rada narodowa (die Lemberger oder Samborer) dem Oberlieutenant Lukats und dem dieses Umstandes auch geständigen Oberlieutenant Fölgyessy kurz vor ihrer Entweichung 400 fr. CM auf Kossuths Rechnung auszahlte; dass die zur Lemberger Nationalgarde gehörigen Graf Leonard Piniński und Martin Goszkowski die Wegweiser der flüchtigen Huszaren von Ianow bis Sambor machten, und dass endlich die in Sambor angehaltenen Huszaren dort neuerdings durch Nationalgarden zu Fluchtversuchen verleitet wurden, welche Umstände den Einflusz des lemberger polnischen Nationalrathes und der Garde auf dieses gesetzwidrige Treiben darthuen.

Bezüglich dieses, den Huszaren bei der Desertion geleisteten Vorschubes ist übrigens die Untersuchung bei dem lemberger Strafgerichte anhängig, und namentlich die Ergänzung des Thatbestandes im kommissionellen Wege im Zuge, worüber sodann die Qualifications-Erkenntnisse zu fällen sein werden; übrigens steht dieser Fall des den Militärdeserteuren geleisteten Vorschubes nicht als das einzige Beispiel der eifrigen Bemühungen der Umsturzparthei, die k. k. Truppen zum Abfalle zu verleiten, da, denn es steht bei dem lemberger Strafgerichte auf noch Ignaz Lang, Sohn des Gutsherrn von Wolica, Żołkiewer Kreises, wegen des Verbrechens der Vorschubleistung in Untersuchung, weil derselbe der Erhebung zufolge mit seinen Brüdern, dem dermaligen Justiziär Josef und Emanuel Lang, die am 30. Oktober 1848 erfolgte Entweichung einer Eskadron des Huszaren Regiments Sachsen Coburg aus der Stazion Grossmosty, Żołkiewer Kreises, nach

[1]) Додано: hat den Hauptmann Schaller vom Nr. 9 Infanterie zu Sambor im Duelle getödtet.

Ungarn vermittelte; wobei noch bemerkt werden muss, dass auch diese Untersuchung Spuren des Einwirkens der lemberger Rada narodowa auf diese Flucht enthält, indem verkömmt, dass Ignatz Lang kurz vor jener durch ihn und seine Brüder beförderten Desertion sich zur Rada narodowa nach Lemberg begab und Geldmittel von dort nach Mosty brachte, welcher leztere Umstand dadurch bekräftiget erscheint, dass nach mehreren Aussagen die Brüder Łang Geld unter die Hussaren vertheilten, um sie theils zur Flucht zu bewegen, theils ihnen diese zu erleichtern.

Die Glieder des Lemberger ungarischen Komitées bemüheten sich ferner stets die günstigsten Nachrichten über den Fortgang der ungarischen Insurrekzion im Publikum zu verbreiten, und lezteres den Ungarn günstig zu stimmen, da sie auf einen Einfall der Ungarn in Galizien rechneten und ihnen durch diese Propaganda ihre Fortschritte im Lande erleichtern wollten.

Diese so thätige Unterstützung der ungarischen Insurrekzion von Seiten der Galizianer und insbesondere der Lemberger, wirft ein helles Licht auf die gleichartigen Plane, mit welchen man hier umging, insbesondere, wenn man berücksichtigt, dass Alexander Iazwinski, wie theils die wiener kriegsrechtliche, theils die hiergerichtliche Untersuchung nachwiesen, in Wien, wo er Anfangs Oktober 1848 ankam, grössere Einkäufe von Gewehren und anderem Rüstzeuge machte, und den Handelsmann August Obermajer in Wien, wie dieser selbst angibt, zur Reise nach Krakau zu bewegen suchte, wo dieser von einer Komission die Gelder zum Ankaufe einiger Tausend Gewehre erhalten würde, welche Gewehre Obermajer in der Folge dem Iazwinski in kleineren nich auffallenden Sendungen zuschicken sollte, und worüber sich Iazwinski natürlich nicht genügend erklären konnte.

Ausser den bisher genannten drei ausser der Rada narodowa in Lemberg wirkenden Komitees, nämlich jenem älteren, an welchem Smolka, Hoefern und einige andere Theil nahmen, dann dem akademischen Comitee, endlich dem ungarischen, führte die bisherige Thaterhebung auf einen vierten Verein, die Gesellschaft der Brüder — „Towarzystwo braci“ genannt.

Es befindet sich nämlich in hiergerichtlicher Untersuchungshaft wegen des Verbrechens der Nachmachung öffentlicher Kreditspapiere der Geistliche Hippolit Bobek, der schon im Jahre 1846 politisch kompromittirt, desshalb in eine geistliche Korrektionsanstalt gebracht, dann wieder als Vikär angestellt wurde, im Jahre 1848 seinen Posten eigenmächtig verliess, und nach Lemberg, von da aber nach den No-

vembereignissen des Jahres 1848 nach Ungarn ging, dort bei den Insurgenten Dienste nahm, nach Unterdrückung des Aufstandes aber nach Galizien zurückkehrte, sich an mehreren Orten herumtrieb, bis er in Lemberg als Verfertiger falscher Banknoten im Jahre 1850 aufgegriffen wurde.

Dieser gab im Monate März 1851 in seinem Verhöre an, dass er nach Ostern 1848 nach Lemberg kam, und hier in die um jene Zeit oder längstens bis Anfangs Sommers 1848 entstandene Gesellschaft der Brüder eintrat; dieser Verein bestand öffentlich und habe die Verbreitung allgemeiner Bildung, und insbesondere im Landbauer das Bewusstsein der Menschenwürde zu wecken, die Errichtung von Volksschulen, Verbreitung der Nächsten- und christlichen Liebe in Galizien zum Zwecke gehabt, um auf diesem Wege die allgemeine Wohlfahrt zu befördern.

Um diesen Zweck zu erreichen, hielt der Verein Sitzungen, in welchen über die einzuschlagenden Wege und Mittel dazu unter dem Vorsitze eines Präsidenten öffentlich berathen wurde; die Mitglieder, deren in Lemberg bei 50 bestanden, leisteten monatliche Beiträge, so wie auch die Rada narodowa, mit welcher der Verein in steter Verbindung war, demselben Unterstützungen zukommen liess, was auch der lemberger wohlthätige Damenverein that.

Um seine Zwecke im ganzen Lande zu verfolgen sendete der Verein seine Agenten aus, um die Grundsätze der christlichen Liebe zu predigen, das Landvolk aufzuklären, Beiträge zur Schulenerrichtung zu sammeln, dem Vereine Mitglieder zu werben, und im gleichen Interesse wirkende Filialvereine zu errichten; ein solcher Aussendling für den Tarnopoler und Czortkower Kreis war während des Sommers 1848 auch Hippolit Bobek, will jedoch nicht viel Sympathie für die Sache gefunden haben, übrigens mögen solche Filialvereine in den westlichen Kreisen bestanden haben, denn in den östlichen sollten sie erst errichtet werden.

Zum Vereine gehörten namentlich die Mehrzahl der in Lemberg anwesenden Emigranten, insbesondere Victor Heldmann, der zeitweise den Vorsitz führte, ein gewisser Głoskowski, der privatisirende Doktor der Rechte Dominik Gembarzewski, ehemals wegen Hochverrathes aus Mangel an Beweisen entlassen, so wie auch der jetzige Kriminalgerichtsauskultant Caspar Cięglewicz, der die Statuten des Vereines in einem zu veröffentlichenden Programme zu redigiren hatte und eine die Zwecke des Vereines verfolgende Zeitschrift herausgeben sollte; mehr will Bobek nicht über das Wirken des Vereines wissen, weil er bald nach seinem Eintritte seine Missionsreise antrat, von die-

ser aber gerade vor dem 1 November 1848 zurückkehrte, welcher Tag auch den Verein seinem Ende zuführte. Caspar Cięglewicz, von dessen Theilnahme an obigem Treiben Bobek gegenwärtig die erste Spur lieferte, gab darüber vernommen an, dass er allerdings dem oben genannten Vereine angehörte; er sei im Oktober 1848 auf Aufforderung der kolomeaer Abgeordneten der dortigen polnischen Nazionalen, die in ihm als geborenen Kolomeaer Vertrauen hatten, als ihr Bevollmächtigter in die Rada narodowa zu Lemberg eingetreten, wo er jedoch wegen der kurzen Zeit seiner Betheiligung an derselben, da der 2 November 1848 auch diesem Vereine ein Ende machte, weder etwas besonderes gewirkt, noch auch von den Leistungen anderer etwas erfahren habe; zu Anfangs Oktober 1848 sei er endlich auf Aufferderung mehrerer Glieder des Brüder-Vereines, dessen öffentliche Sitzungen er einige Male als Gast besucht habe, mit diesem in nähere Berührung getreten, indem er gegen monathliche Bezahlung von 50 fr. CM die verantwortliche Redakzion der von diesem Vereine zur Förderung seiner Zwecke herauszugebenden Zeitschrift „Pielgrzym ludu“ übernahm, und da nach den Satzungen des Vereines nur ein Vereinsglied die Redakzion führen dürfte, sei er auch in den Verein, welchem damals Dr. Gembarzewski vorstand, eingetreten, doch verhinderte der 2 November die Herausgabe jener Zeitschrift, da er auch den Verein auflösete; — als Vereinszweck bezeichnet er Verbreitung allgemeiner Bildung, der Nächstenliebe, um den Armen mit dem Reichen zu vereinen, endlich Ausbildung der polnischen Sprache; andere politische Tendenzen will er in so ferne ausgeschlossen wissen, als nicht schon jede Verbreitung von Bildung einen entfernten politischen Zweck in sich nothwendig trage; er läugnet endlich nicht, dass es auch Mitglieder gab, welche jedoch in der Minderzahl gewesen seien, die dem Vereine andere politische Zwecke unterschieben wollten.

Seine Theilnahme am Vereine entschuldigt er übrigens damit, dass derselbe öffentlich geduldet und das Associations Recht damals unbeschränkt war.

Cięglewicz brachte auch ein gedruktes Exemplar der Statuten des Brüdervereines bei, in welchem die „Nächstenliebe“ als oberster und leitender Grundsatz des Vereines ausgesprochen ist, Aufklärung zu verbreiten wird als Zweck bezeichnet und besonders das Landvolk als Gegenstand dieser Bemühungen herforgehoben, welche die Verbrüderung und Einigung insbesondere des Landmannes mit dem ehemaligen Gutsherrn zu Folge haben sollten; — die Organisation des Vereins halte aus Central- Kreis- und Filialkomitées zu bestehen, die mit einander im innigsten Zusammenhange sein sollten, an der Spitze des

Vereines hatte als Exekutionsorgan desselben eine aus 7 Gliedern bestehende leitende Abtheilung zu wirken; die grösseren und kleineren Komitées, sowie jedes Vereinsglied hatte nach Kräften in seinem Bezirke alle Innwohner kennen zu lernen, die Aufklärung derselben zu vermehren, Einigkeit unter denselben zu begründen und sie dem Vereine zu befreunden, damit sie in gleicher Weise wirken mögen.

Mit des Cięglewicz Angaben stimmen nur in zurückhaltenderer Weise auch iene des Präsidenten dieses Vereines Dominik Gembarzewski überein, nur fügte derselbe noch hinzu, dass er im Monate Oktober 1848 eben jenen Verein der Brüder in der Rada narodowa zu Lemberg repräsentirte, welche leztere er als das die Interessen der Nazion bei der administrativen Gewalt der Regierung vertretende Organ angesehen wissen will.

Diese Darstellung lässt keinen Zweifel übrig, dass dieser Verein keinen andern Zweck hatte, als unter dem Deckmantel religiöser und moralischer Bestrebungen, demokratische Propagande im weitesten Umfange zu üben, und namentlich das Landvolk, dessen treue Anhänglichkeit an die kais. österreichische Regierung alle Plane der Umsturzparthei durchkreuzen musste, für sich zu gewinnen.

Ferner erwähnten Cięglewicz so wie Gembarzewski des Bestandes noch zweier Vereine im Laufe des Jahres 1848 in Lemberg und zwar des Vereines der Freunde des Rechtes, und jenes der Privatbeamten zur wechselseitigen Hülfe; — Cięglewicz will beide nicht gekannt haben, dagegen gehörte Dr. Gembarzewski seiner Angabe nach dem Vereine der Rechtsfreunde an, welcher den Zweck gehabt habe, Vorschläge zu Verbesserung der Justizpflege und politischen Administrazion im Lande vorzubereiten und seiner Zeit der Regierung vorzulegen; der Gefertigte muss übrigens bemerken dass notorisch dieser Verein es war, der alle sich der deutschen Sprache bedienenden Beamten aus dem Lande zu entfernen suchte, und gegen sie, wie namentlich gegen den gefertigten Berichterstatter diesfalls Klagen bei den vorgesezten Behörden überreichte und Anklagen in den öffentlichen Blätern einrücken liess; die Advokaten Malisz und Hoffmann waren die Leiter dieses Vereines, was den politischen Zweck des Vereines hinreichend charakterisirt, da diese Beiden die masslosesten politischen Wühler waren.

Als Zweck des Vereines der Privatbeamten bezeichnet Gembarzewski wechselseitige Unterstützung behufs ihrer Unterkunft und Existenz. Uiber diesen Verein liegt übrigens nichts weiteres vor.

Endlich weiset die hiergerichtliche Erhebung auch den Bestand eines Handwerker Vereines in Lemberg während des Jahres 1848

nach; nach Angabe eines Vereinsgliedes soll der Bestand dieses Vereines mittelst eines gedrukten Programmes veröffentlicht worden sein, was jedoch noch nicht konstatirt ist; der Verein umfasste die Klasse der Handwerkergesellen, als Vereinszweck wird Aufklärung in geistiger und technischer Beziehung, Beilegung der zwischen den Gesellen oder diesen und ihren Meistern vorkommenden Streitigkeiten und die Verschaffung von Arbeit bezeichnet. Mehrere Versammlungen wöchentlich wurden gehalten und kleine Beiträge zur Bestreitung der Miethe für das Vereinslokale und der Kanzleierfordernisse entrichtet; als Vorstand wird ein Schneider Maciejewski, der den polnischen Revoluzionskampf von 1831 mitmachte, dann in Frankreich gewesen und im Jahre 1848 zurückkehrte, bezeichnet, dessen jetziger Aufenthalt ist jedoch unermittelt geblieben.

Auch hier also hatte ein Glied der Emigrazion die Leitung übernommen, und mit welchen Künsten dieser Betrüger seine leichtgläubigen Vereinsglieder zu beirren suchte, ergibt sich daraus, dass derselbe vor seinem angeblich nach Krakau erfolgten Abgange von Lemberg in einer Versammlung, welcher ausser den Vereinsgliedern auch noch viele Fremde insbesondere Geistliche beiwohnten, als von Gott mit einer Offenbarung begnadigter Seher auftrat, welcher Offenbarung zu Folge bis 1856 fortwährend blutige Kämpfe stattfinden würden, in deren Folge die Fürsten werden abtreten müssen, wobei er, um seine Angaben glaubwürdiger zu machen, auf die Thronentsagung Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand hinwies.

Sein Nachfolger in der Leitung dieses Vereines war abermals ein Emigrant — der Techniker Carl Paduch, und es gehörten dem Vereine mehrere bereits wegen politischer Umtriebe verhaftet gewesene Personen, wie die Mechaniker Schnaufert und Kretschmer und der Gutsbesitzer Miecislaus Darowski an.

In den Versammlungen wurden politische Zeitschriften vorgelesen und den Zuhörern erläutert, die nothwendige Einigung aller slavischen Völkerstämme ihres gemeinsamen Interesses und Ursprunges wegen gelehrt, die glücklichen Zeiten unter den polnischen Königen gepriesen, und insbesondere die Einschreibung der Handwerkergesellen in die Nationalgarde betrieben; — bedeutenden Einfluss auf diesen Verein soll auch der Winkelschreiber Carl Hubrich, der ihn namentlich in der Rada narodowa repräsentirie, geübt haben.

Aus der Darstellung des Wirkens der hier bestandenen bewaffneten Körper, Komitées und Vereine, ergibt sich eine so gleichförmige Richtung aller dieser nazionalen Kräfte, und eine solche Uibereinstimmung in den Grundsätzen ihres Handelns, dass man nicht zweifeln

kann, dass sie ein gemeinschaftliches Ziel zu erreichen sich bemüheten; und betrachtet man ferner die offen regierungsfeindliche Richtung, die in allem, was sie unternahmen, vorherrschte, das auffällige Streben nach Schwächung der Regierung und Vermehrung der eigenen Kräfte, so gewinnt man auch die Uiberzeugung, dass das oberwähnte Ziel kein anderes, als der Umsturz der kais. Regierung in Galizien sein konnte, und dass daher die Ereignisse des $^1/_2$ Novembers 1848 nicht zufällig oder gar von Seiten der Regierung (wie man glauben machen will) herbeigezwungen, sondern dass sie vielmehr der berechnete Erfolg eines früheren planmässieen Wirkens waren.

Die strafgerichtliche Erhebung förderte aber auch mehrere Daten zu Tage, welche die Absicht, einen Aufstand herbeizuführen direkt beanzeigen und zwar:

Hat nach mehreren Zeugenaussagen der in Ungarn verschollene Techniker Theofil Czarnecki eine Woche vor dem 1 November 1848 öffentlich geäussert, dass es zur Beschiessung der Stadt kommen werde, voraus gefolgert werden muss, dass er von der darauf eingetretenen Erhebung in vorhinein Kenntniss haben musste; es erhellet ferner aus mehreren Aussagen, dass bereits Vormittags am 1 November 1848 unter den Nationalgardisten eine auffallende Geschäftigkeit, ein geheim thuender lebhafter Verkehr in den Gewölben der Stadt, Hin- und Hertragen von Waffen wahrgenommen wurde, welches Treiben keinen offenkundigen dasselbe in erlaubter Weise rechtfertigenden Zweck hatte.

Namentlich gibt Eduard Schmidt eidlich an, dass er in den lezten Tagen Oktobers 1848 im Gewölbe des Kaufmannes Klein einige Studenten traf, die sehr hastig Pulver und Kugeln zu kaufen begehrten, und auf die Erwiederung, dass nur Schrot verhanden sei, auch dieses nahmen, wobei sie die grösstmöglichste Quantitat verlangten; Kaufmann Klein gab dem Deponenten die Aufklärung, dass dies schon seit einigen Tagen so fortgehe, und dass alle Munizionsvorräthe aufgekauft wären.

Bereits um die Mittagszeit sammelten sich ferner zahlreiche Menschengruppen im Innern der Stadt, und in der Zuckerbäckerei des Pasinkowski, dem bekannten Zusammenkunftsorte der Glieder der Umsturzparthei, so wie an den Strassenecken Plakate sichtbar wurden, welche den Anmarsch von 70000 Ungarn gegen Wien, so wie die Ankündigung enthielten, dass laut einer von Reichstagsdeputirten und und Przemysler lat. Bischofe Wierzchleyski, einem bekannten Anhänger der Bewegungsparthei, eingelangten Nachricht, Fürst Windischgrätz aufs Haupt geschlagen worden sei; dass ferner im Samborer Kreise die Bauern bereits im Aufstande gegen die Polen seien, indem sie

den zur Lemberger Nazionalgarde gehörigen Grafen Leonard Pininski überfallen hätten (welche Angabe sich auf die bereits geschilderte Desertion der Hussaren im Samborer Kreise, den ihnen durch Pininski geleisteten Vorschub, und das gesetzliche kräftige Auftreten der Bauern bezog), daher das Volk zur brüderlichen Eintracht und zur Bewaffnung aufgefordert wurde.

Diese Plakate wurden den versammelten Volkshaufen durch unbekannte Personen vorgelesen, was alles die Aufreitzung der Volksmassen zum offenen Auftreten gegen die gesetzlichen Gewalten bezwecken musste, in welcher Absicht offenbar auch laut mehrerer Zeugenaussagen der polnische Flüchtling Lesniowski gerade am 1 November 1848 und zwar vor Abends, daher gerade vor dem Ausbruche des Aufstandes im Kaffeehause die Nachricht verbreitete, in Wien sei die Republik proklamirt worden.

Nachmittags am 1 November 1848 und zwar noch mehrere Stunden vor dem Ausbruche versammelten sich 2 Kompagnien Nazionalgarden im Gebäude des Ossolinskischen Institutes, und übten sich in Angriffsmanövern, ohne dass mehrere über den Zweck dieser Massregel befragte Beschuldigte darüber eine rechtfertigende Aufklärung geben konnten; so wie auch, was besonders bemerkenswerth ist, laut des bereits erwähnten Geschäftsprotokolles des akademischen Komitées, dasselbe sich Ende Oktobers 1848 beeilte, alle aus Anlass der Ferien aus Lemberg abwesenden Akademiker und Mitglieder der Legion zur Rückkehr vor dem 2 November 1848 nach Lemberg dringend und bei ihrer Ehre aufzufordern, was Peter Gross damaliger Adjunkt der philisophischen Fakultät und Präsident des akademischen Komitées vernommen, auch als geschehen zugab, jedoch keine hinreichenden Gründe dafür anzugeben wusste.

Vorzugsweise berücksichtigungswerth sind in der oberwähnten Beziehung endlich noch die Aussagen des Grafen Stanislaus Starzynski, und des eidlich vernommenen politischen Agenten Eduard Schmidt, welcher ungefähr bis September als Mitglied des städtischen Gemeindeausschusses, auch gewähltes Mitglied der Rada narodowa centralna (wie sich die lemberger nach dem Entstehen mehrerer Rady auf dem Lande vorzugsweise nannte) war. Graf Starzynski, der als Deutschkatholik den Eid verweigerte, gab an, aus dem offenen Auftreten des lemberger polnischen Nazionalrathes, aus dem Innhalte der zahlreichen öffentlich angeschlagenen Plakate, so wie aus vielen ungescheut geführten Reden seiner Bekannten folgern zu müssen, dass die Errichtung einer polnischen Republik das Bestreben jener Bewegung in Galizien gewesen sei, insbesondere habe ihn der nunmehr

bereits verstorbene ehemalige Gubernialrath Wasilewski wiederholt aufgefordert, an den Berathungen des Nazionalrathes über das Wohl des Vaterlandes Theil zu nehmen, und als er Starzynski darauf nicht einging, habe ihm Wasilewski für den Fall, als er mit der Bewegungsparthei gemeine Sache machen würde, die Stelle eines Refferendars versprochen, und las ihm zugleich aus einem Verzeichnisse diejenigen Namen vor, welchen höhere Würden zugedacht waren; so viel Starzynski sich an dieses Verzeichniss erinnert, war ein Baron Konopka zum Finanz-Minister und Wasilewski zum Diktator bestimmt, auch hätten der nach der Hand zum Militär assentirte Dobrzanski, Ioseph Dierzkowski, der bereits verstorbene Gutsbesitzer N. Strzembosz und der Gutsbesitzer N. Ianiszewski als besonders hervorragende und thätige Glieder der Umsturzparthei gegolten. Eduard Schmidt gibt im Zusammenhange mit den Aussagen Starzynskis über die Diktatur weit bestimmter an; dass während seiner Betheiligung an der Rada narodowa in derselben vielseitig die Rede war, dass der stets zu verfolgende Zweck der Rada narodowa kein anderer, als die endliche Herstellung eines unabhängigen Polens sein könne, dass man vor allem im friedlichen Wege dies Ziel erstreben, desshalb alles dasjenige von der Regierung verlangen und durchsetzen müsse, was Galizien eine möglichste Sonderstellung gegenüber den übrigen Theilen der Monarchie verschaffen könne, insbesondere müsse die Nazionalgarde möglichst stark gemacht und für Waffenvorräthe gesorgt werden, um zu rechter Zeit dieses Streben auch kräftig unterstützen zu können; natürlich kamen diese Äusserungen nur in den geheimen Berathungen vor, und am häufigsten hörte sie Zeuge von dem Advokaten Malisz, Krzeczunowicz, Lakirer Boczkowski, Gubernialrath Wasilewski, dem Gutsantheilsbesitzer Wasilewski, Abancourt, Dobrzański, Dzierzkowski, Apotheker Ziętkiewicz und Smarzewski; ein Ausfluss dieser Tendenzen war die Beschickung des Slavenkongresses in Prag von Seiten der Rada narodowa; Advokat Malisz und ein ihm beigegebener Aktuar (dürfte der Landrechtsrathsprotokollist Pogłodowski gewesen sein) waren die abgesendeten Organe, so wie nach Frankfurth der Graf Titus Dzieduszycki entsendet wurde; sie erhielten geheime Instrukzionen vom Präsidenten der Rada narodowa, was zur Zeit wahrscheinlich Dzierzkowski war; den geheimen Inhalt dieser Instrukzionen erfuhr Deponent nicht, der ostensible Inhalt derselben aber wies diese Agenten an, der Sache Polens allgemeine Theilnahme und Unterstüzzung zu gewinnen.

Die folgerechte Verfolgung des obigen politischen Planes führte in der Rada narodowa endlich zur Einführung eines Septemvirates,

welchem und insbesondere dessen Präsidenten die unbeschränkte Macht einer Diktatur eingeräumt wurde; charakteristisch bezeichnend ist das stets geltend gemachte Motiv, dass man für Fälle eines Aufstandes insbesondere einen leitenden Körper brauche, der unabhängig und ohne Verantwortlichkeit alles verfüge, was die Lage des Augenblickes erfordern würde; — dieses Septemvirat kam ungefähr Ende Juny 1848 und zwar wahrscheinlich über den Vorschlag des Gutsantheilsbesitzers Wasilewski zu Stande; Deponent wohnte dieser Berathung bei; zu Gliedern des Septemvirates wurden gewählt: Graf Alexander Borkowski, der Antheilsbesitzer Wasilewski aus Filipówka, Alexander v. Batowski als damaliger Präsident der Rada narodowa, der Advokat Menkes[1]), endlich der Gutsbesitzer Abancourt[2]), vielleicht Meliton Pięczykowski und der Gubernial-Rath Wasilewski, die der betreffenden Berathung beiwohnten; die Universitäts Adjunkten Ruebenbauer und Gross, die mit der Rada narodowa stets in innigster Verbindung standen, könnten ebenfalls diesem Septemvirate zeitweise angehört haben; über die weiteren Agenden dieses Ausschusses weiss Deponent, da er in denselben nicht gewählt wurde, in der Folge das Vertrauen dieser Parthei einbüsste und im September auch die Rada narodowa verliess, nichts anzugeben. Wenn ferner Deponent auch glaubt, dass eine gewaltsame Erhebung für der 1. Novemb. 1848 nicht in vorhinein verabredet gewesen, so gibt derselbe doch an, dass allerdings seit den lezten Tagen Oktobers, und insbesondere seit der publizirten Adresse des bürgerlichen Ausschusses vom 24. Oktober 1848 an den Reichstag, der den Anschluss Lemberger an die Revoluzion aussprach, eine allgemein sichtbare Vorbereitung zu einem Erregnisse offener Gewaltthätigkeit vorzugsweise gegen das Militär eintrat, woraus geschlossen werden müsse, dass der Ausbruch des Aufstandes wohl beschlossen, aber die Zeit noch nicht bestimmt war und derselbe zufällig übereilt wurde.

Eine Zusammenhaltung dieser mit der Starzynskischen Aussage weiset den inneren Zusammenhang beider nach, macht daher jene Schmidts um so glaubwürdiger, und es muss nur noch bemerkt werden, dass Schmidts Depositionen erst vor einigen Tagen erfolgten, daher auch die darin enthaltenen Andeutungen erst jetzt weiter verfolgt werden können.

Ist die Errichtung der oben besprochenen Diktatur ein augenfälliger Beweis für die regierungsfeindlichen Absichten der hiesigen

---

[1]) Додано на боцї оловцем: Osias.

[2]) Додано: !!

Bewegungsparthei, so muss auch noch, als mit diesen Vorgängen im Einklange stehend, der Errichtung des Sicherheitsausschusses erwähnt werden, eines Körpers, der den gemachten Erfahrungen zufolge stets und überall als der Grundpfeiler revoluzionärer Bestrebungen galt; es fehlte auch in Lemberg aller plausible Grund zur Errichtung desselben, und es zeigt sich daher nur, dass die hiesige Umsturzparthei damit einen Schritt mehr zur Erreichung ihrer Plane that. Nach Aussage Eduard Schmidts trat dieser Sicherheitsausschuss erst im September 1848 ins Leben, weil bis dahin Schmidt Mitglied des Gemeindeausschusses, in demselben aber nichts von einem Sicherheitsausschusse vorgekommen war; diesem Sicherheitsausschusse gehörten der Bürger Caspar Boczkowski, Doktor der Medizin Felix Maciejowski, Advokat Gnoinski[1]), Advokat Menkes, der Direktor der Sparkasse Hippolit[2]) Wysłobocki, der Schneidermeister Thomas Kulczycki an, und schon diese Zusamensetzung des Ausschusses lässt auf den Geist schliessen, welcher in demselben herrschte.

Ferner muss man als hierher gehörig, noch der Aussage des Kreiskomissärs Wex erwähnen, welcher damals in Sambor in der Dienstleistung stehend, der Nazionalgarde angehörte und am 1. November 1848 nach Lemberg kam, angeblich um dem ihm als der Regierung ergebenen bekannten Garde-General Wybranowski die Anzeige von dem gesetzwidrigen Treiben der Samborer Garde zu machen, die es offenbar auf eine bewaffnete Erhebung abgesehen hatte; ungeachtet dieser angeblich guten Absicht, wurde Wex in der Nacht des 1. Novembers auf der Gardehauptwache gesehen, und es dürfte seine Ankunft in Lemberg einen ganz anderen unlauteren Zweck gehabt haben; jedenfalls deutet auch seine Aussage auf einen in vorhinein gefassten Plan eines allgemeinen Aufstandes hin.

Endlich ist es hier auch noch angedeutet, aus den vielen, während des Jahres 1848 von Seiten der Umsturzparthei erschienenen Proklamazionen und Kundmachungen auch jener vom 24. Oktober 1848 datirten, an den Reichstag stilisirten und an den Strassenecken der Stadt angeschlagenen Adresse des Bürgerausschusses von Lemberg zu erwähnen, in welcher es laut der hiergerichts erliegenden Abschrift heisst: dass die für die Freiheit glühenden Bewohner Lembergs sich durchdrungen fühlen von Sympathie für die edlen Wiener und die Ereignisse des 6. Oktobers, sie zollen den Volksvertretern ihre vollestе Anerkennung für ihren Muth in Vertheidigung der Freiheit, und erklä-

---

[1]) Додано на боцї: kein Revoluzioner.

[2]) Поправлено на боцї на: Hieronim.

ren sich bereit, die Reichsversammlung in Wehrung der Freiheit nach allen Kräften zu unterstützen, mit Gut und Blut für die Errungenschaften einzustehen, weil nur auf diesem Wege die polnische Nazion zu ihren angestammten Rechten gelangen werde; der Inhalt dieser Adresse spricht wohl deutlich den Anschluss an die Revoluzion aus.

Zu diesen Umständen, welche die Absicht, einen Aufstand hervorzurufen, deutlich herausstellen, gehören zwar noch einige andere, welche jedoch deshalb erst bei der Darstellung der Ereignisse von 1/2 November 1848 selbst berührt werden, weil sie erst im Laufe dieser Ereignisse vorkamen, somit von der unten folgenden Darstellung derselben untrennbar sind.

Im Sinne des bereits erwähnten hohen Ministerial-Erlasses vom 17. Oktober 1849 Z. 4840 werden ferner auch jene, wenn auch nur in geringer Zahl erhobenen Umstände angeführt, welche auf eine Verbindung der hierländigen Umtriebe mit den Bewegungen des Jahres 1848 in andern Kron- oder fremden Ländern hinweisen:

In wie ferne die Thaterhebung die Berührungen der hiesigen Umsturzparthei mit den ungarischen Insurgenten herausstellte, ist bereits erwähnt worden; dagegen muss das bisher nicht berührte Verhältniss des Alexander Kostin aus Czernowitz und seines Anhanges zu der Umsturzparthei in Lemberg, noch bestimmter aber zu jener in Wien berührt werden:

Nach Aussage mehrerer Zeugen und Mitbeschuldigten war es vorzüglich Alexander Ritter von Kostin, damaliger Auskultant des Czernowitzer Stadt- und Landrechtes, der zu Anfangs Oktober 1848 unter der Czernowitzer Jugend den Plan verbreitete, eine Freischaar zu bilden, die sich nach Wien zur Unterstützung des Reichstages verfügen sollte; wenn auch die meisten Beschuldigten vorgeben, dass dieser Freischaarenzug in der Absicht Statt finden sollte, um den Reichstag und den gefährdeten Thron zu schirmen, so gibt doch abgesehen davon, dass die Seichtigkeit dieser Entschuldigung von selbst einleuchtet, der dermalige Lieutenant Leonard Oleskiewicz, damals selbst Theilnehmer an jenen Umtrieben an, dass dieser Freischaarenzug zur Vertheidigung Wiens gegen die kaiserlichen Truppen beschlossen worden sei, welcher Zweck auch in einer im Lycealgebäude gehaltenen Versammlung ausgesprochen wurde, — namentlich trat dort als Redner der Doktor der Rechte und Rechtsvertretter Alt auf. In Folge dieses Beschlusses wurde ein Komitée bestellt, welches sich mit der Anwerbung und Einzeichnung der Freischärler, mit der Sammlung von Unterstützungsbeiträgen für dieses Unternehmen, endlich mit der Beförderung der Freischärler nach Wien befassen sollte; diesem

Komitee gehörten namentlich der Advokat Alt, der Apotheker Alt, der Handelsmann Iuster, der Silberarbeiter Goetz, Auskultant Kostin und der Czernowitzer Kriminalrath Felix Niemczewski an; lezterer wird mit Kostin und Alt als die thätigsten bezeichnet.

Den Anlass zu diesem Unternehmen gab nach mehreren Aussagen ein in Czernowitz verbreiteter Aufruf, von Seiten des Reichstages, diesen bei der ihm drohenden Gefahr zu unterstützen, und wie der ebenfalls an diesem Unternehmen betheiligte, dermalen aber bei dem Infanterie-Regimente Fürst Schwarzenberg assentirte Anton Knisch angibt, ein gewisser Ratczay, Hörer der Rechte und Hauptmann der Wiener Studentenlegion, der sich in Czernowitz einfand, und Kostin zu jenem Unternehmen bewogen haben soll, welcher Umstand das zwischen der Wiener Umsturzparthei und den Bewegungsmännern in der Bukowina vorhandene Einverständniss nachweiset.

Kostin betrieb übrigens die Sache mit solchem Eifer, dass nach einigen Aussagen er selbst aus einigen Mitteln einige 1000 Gulden zur Ausrüstung dieses Zuges verwendete, indem er vielen Angeworbenen aus eigenen Mitteln 40 fr. CM pr Kopf zur Bestreitung der Ausrüstung und Reise nach Wien auszahlte, worüber zum Theile Quittungen unter Kostins Papieren betreten wurden, was daher Kostin bei seiner strafgerichtlichen Einvernehmung nicht läugnen konnte und wirklich 600 fr. CM aus eigenen Mitteln verausgabt zu haben gestand; zu demselben Zwecke wurden übrigens auch die eingegangenen Beiträge vorausgabt, womit sich Kriminalrath Niemczewski als erwählter Kassier des Komitees befasste; insbesondere gehörten zu den Beitragspendern nach Angabe des Leon Gerbel, der sich als Sammler bethätigte, der griechische Bischof und der Stadt- und Landrechtspräsident Umlauf.

Die Zahl der für die Freischaar Geworbenen konnte nicht sicher gestellt werden, musste jedoch in Anbetracht der vielen vorkommenden Namen, dann des Umstandes, dass nach gemachten Aussagen der jezt in Militärdiensten stehende Knisch eine bedeutende Zahl Handwerksbursche und Proletarier in die Versammlung brachte, welche diesen Zug berieth und dass die Gesellen gewaltsamer Weise Geld zur Reise nach Wien zu erhalten suchten, nicht unbedeutend gewesen sein; — Kostin wurde zum Hauptmanne der Freischaar gewählt, zu welcher auch die Kreisamtskonzeptspraktikanten Iosef Medwej, Franz Gątkiewicz, Johann Leibschütz, der Fiskalpraktikant Demeter Bendela, der Strafgerichtspraktikant Theodor Beldowicz und Iulius Umlauf, jetziger Auskultant des Kronlandes Mähren und Sohn des Landrechtspräsidenten Umlauf gehörten. Laut des Inhaltes der bei Kostin bean-

ständeten Quittungen und der Aussagen mehrerer Mitschuldigen, waren die Freischärler angewiesen, am 3. November 1848 sich in Gruppen von 3—5 Mann in Lemberg einzufinden, sich dort bei ihrem Hauptmanne Kostin zu melden. Da weder die Mitschuldigen Kostins wissen wollen, was sie in Lemberg für Weisungen erhalten sollten, noch Kostin etwas von dieser Massregel wissen will, sondern behauptet, die auf den bei ihm beanständeten Quittungen ausgedrückte Weisung sich in Lemberg bei ihm zu melden, nicht bemerkt zu haben und nicht deuten zu können, so liegen über die weiteren Plane keine Daten vor; bedenkt man jedoch, dass alle auf den dritten November nach Lemberg bestellt waren, auch einige dort einlangten, jedoch durch die Ereignisse des 2. Novembers bewogen zurückkehrten, mehrere andere davon unter Wegs benachrichtiget, gar nicht mehr nach Lemberg gingen, dass Kostin selbst bereits am 1. November 1848 in Lemberg eintraf, dass ferner das Gerücht allgemein umlief, dass der Ausbruch des Aufstandes auf einige Tage später bestimmt war, und dass wahrscheinlich nur der zufällige Raufhandel einiger Artilleristen mit Legionären am 1. November den Ausbruch beschleunigte, berücksichtiget man endlich, dass selbst, wenn auch nur ein einziger Theilnehmer an dem Freischarenprojekte, nämlich der jetzige in Mähren angestellte Auskultant Umlauf die Äusserung zu Protokoll gab, dass die Konstituirung der Freischaar kurz vor dem Ausbruche in Lemberg allerdings auf einen Zusammenhang dieses Unternehmens mit den lemberger Ereignissen hinweisen könne, wenn er auch davon (wie er behauptet) nichts wisse, so dringt sich die Wahrscheinlichkeit eines planmässigen Zusammenhanges der Plane der Czernowitzer Bewegungsparthei mit jener der Lemberger von selbst auf, wozu noch der Umstand beiträgt, dass Kostin am 3. November 1848 Lemberg verliess, und mit Urlaubsbewilligung seines Präsidenten die Reise jedoch nicht mehr nach Wien, sondern nach Breslau, Dresden und Leipzig fortsezte, wo er mit dem durch seine demokratischen Bestrebungen bekannten Dr. Pappermann in Berührung trat, und im August 1849 über Krakau zurückkehrte, wo er angehalten, bei ihm mehrere demokratische und revoluzionäre Broschüren betreten wurden, er selbst aber wegen Uibertretung der Passvorschriften in kriegsrechtliche Untersuchung gezogen und zu einer Arreststrafe verurtheilt wurde, während welcher Zeit er strafgerichtlich vernommen wurde. Diese Angelegenheit ist durch das bezüglich Kostins vom h. obersten Gerichtshofe erflossene Nichteignungserkenntniss dto 24. Dezemher 1850 Z. 7403 geschlossen; jedenfalls aber erhellet, dass Kostin vorzugsweise den Leitern der Bewegung in Czernowitz angehörte, selbst das Opfer eigener Mitteln nicht scheuete und Verbindungen

selbst im Auslande unterhält, somit zu den gefährlichsten seiner Parthei in Czernowitz gezählt werden müsse.

Ein gleiches Interesse, wie die eben geschilderten Czernowitzer Umtriebe haben für die gegenwärtige Darstellung die im Sommer 1848 in der Moldau und Wallachey gesponnenen Umtriebe polnischer Flüchtlinge, welche sich aus der bei dem lemberger Strafgerichte in Verhandlung stehenden Angelegenheit des Carl Hölzel ergeben:

Bereits die älteren strafgerichtlichen Untersuchungen in Hochverrathssachen haben nachgewiesen, dass in der Moldau und Wallachey häufig polnische Flüchtlinge und Emissäre der in Frankreich bestandenen Central-Gewalt der polnischen Demokrazie, so wie auch der aristokratischen Nazionalparthei, welche leztere im Interesse des Fürsten Czartoryski ihre auf ein unabhängiges Polenreich abzielenden Plane verfolgte, sich aufhielten, nach Galizien sich einschlichen, hier Propaganda in ihrem Interesse trieben, oder doch von dort aus Korrespondenzen mit den hierländigen Partheien unterhielten, und es blieben jene Fürstenthümer auch im Jahre 1848 der Sammelplatz ähnlicher Umtriebe; denn einer Seits unterhielten die Czartoryskischen Agenten Czayka, Bodnar und Budziński, aus welchen Bodnar sich nach Lemberg begab, laut der Aussagen des in Galatz 1849 verhafteten und von den kaiserlichen russischen Behörden an das Czernowitzer Strafgericht, von diesem aber in Folge der durch das h. galizische Kriminalobergericht unterm 8. July 1850 Z. 10217 ausgesprochenen Delegirung an das lemberger Kriminalgericht abgelieferten kaisr. österreichischen Unterthans Heinrich Tretter im Laufe des Jahres 1848 lebhafte Korrespondenzen nach Galizien, als deren Beförderer der bei Horodenka ansässige Gutsbesitzer Przybysławski bezeichnet wird; — der Zweck dieser Bemühungen soll dahin gegangen sein, den galizischen Adel zu vermögen, den Uibergriffen der galizischen Demokrazie entgegen zu tretten, indem man sonst den Verfall des Adels befürchten müsse, auf dessen Kräfte aber vor allem gerechnet werde, wenn in der Zukunft die Herstellung eines unabhängigen Königreiches Polen ermöglicht werden sollte; — andererseits traten begünstigt durch die revoluzionären Bewegungen in den Fürstenthümern daselbst mehrere Emissäre der polnischen Demokrazie, als: der aus älteren Hochverrathsprozessen bekannte Exmajor Stanislaus Baginski, der Emigrant Faustin Filanowicz, der Galizianer Anton Kamieński und der nach Ungarn gegangene Andreas Grotowski auf, erliessen Proklamazionen an die in den Fürstenthümern zerstreuten Galizianer, theils Flüchtlinge, theils daselbst Erwerb suchende Handwerker, um sich zu sammeln

und nach Galizien zurückzukehren, wo sie in die Nationalgarde eintreten würden, um den Bestrebungen der Aristokrazie entgegenzuwirken und nöthigenfalls die Republik herzustellen, — der Sammelplatz sollte Stanislau sein, und Bagiński wurde als designirter Anführer der, wie sie auf einer Fahne dieser Schaar benannt wurde, „östlichen Legion der polnischen Republik“ genannt; als Führer der Schaar nach Galizien galt der ebenfalls mit Treter an das Lemberger Kriminalgericht eingelieferte k. österreichische Unterthan und ehemaliger Unteroffizier Carl Hölzl, der bis nunzu im Jnquisizionsarreste sich befindet, und welchem Baginski, wie dieser sagte, im Namen der lemberger Nazionalgarde, eine Hauptmannsernennung zustellte; unter diesem sammelte sich auch im Spätsommer 1848 eine Schaar meist aus Galizianern bestehend, die sich jedoch, ehe sie in der Verfassung war, den Marsch nach Galizien anzutreten, vor den die Moldau besetzenden k. russichen Truppen in die Wallachey zurückziehen musste, wo sie durch die Cholera sehr herabschmolz, indem bei 130 Galizianer, unter diesen namentlich Baginski selbst, der Seuche erlagen, so dass die ganze Schaar bis auf 35—50 Mann herabschmolz, welche sich nach Galizien durchschlagen wollten, jedoch von den k. russischen Truppen bei Gruszestie, wo es zum Handgemenge kam, theils niedergemacht, theils gefangen wurden; unter den Gefangenen, welche sämmtlich nach Kiew gebracht wurden, befand sich Hölzl, der in der Folge als österreichischer Unterthan hierher ausgeliefert wurde.

Diese Angelegenheit, deren Zusammenhang mit den Bestrebungen der hierländigen Umsturzparthei aus obiger Darstellung sich ergibt, geht hiergerichts dem Endurtheile entgegen.

Endlich muss in dieser Beziehung noch erwähnt werden, dass der lemberger Handelsmann Iohann Riedl, Mitglied des bestandenen polnischen Nazionalrathes, daher aus eigener Wissenschaft angab, dass dieser Nazionalrath mit den Mitgliedern der Deputation, welche wegen Aufnahme grösserer Freiheiten in die Verfassung von hier nach Wien entsendet wurde, ferner mit den, durch diese Deputazion aus Wien nach Frankfurt entsendeten zwei Deputirten, so wie endlich mit den galizischen Reichstagsdeputirten in steter Korrespondenz stand, ja dass die Berichte der nach Frankfurt entsendeten Deputirten unter seiner, d. i. Riedl's Adresse hier anlangten, die er versiegelt dem jeweiligen Vorstande des Nazionalrathes übergab; — von dem Innhalte dieser Korrespondenzen will er keine Kenntniss haben.

Damit wären die Daten erschöpft, welche bezüglich der planmässigen Vorbereitung eines Aufstandes und des Zusammenhanges

dieser Bestrebungen mit ähnlichen Bewegungen in anderen Kronländern bis nunzu erlangt werden konnten, und es kann somit der allgemeine Theil dieser Darstellung als geschlossen betrachtet werden; — es erübrigt nunmehr auf die Darstellung der Ereignisse am 1/2 November 1848 in so weit sie bis nun erörtert werden konnten, überzugehen.

Aus dieser Darstellung wird ebenfalls zu entnehmen sein, wie alle Schritte der Aufständler in diesen zwei Tagen gleichmässig und in einander greifend gethan wurden, und daher die oben ausgesprochene Ansicht einer planmässigen Verabredung eines Aufstandes auch durch die ins Leben getretene That bestätiget erscheint.

Vor allem muss erwähnt werden, dass viele Aussagen darin übereinstimmen, das nur die Mässigung des Militärs frühere Konflikte hintanhielt, obwohl in den lezten Tagen vor dem 1. November 1848 die Aufregung immer zunahm und das herausfordernde Benehmen gegen die k. Truppen immer mehr wuchs, wozu auch die in den lezten Tagen des Oktobers 1848, und insbesondere (wie bereits erwähnt wurde) am 1. November kundgemachten Plakate beitrugen, und dass gerade dieses auffallende Drängen nach irgend einem Anlasse zu einem gewaltsamen Konflikte mit den öffentlichen Authoritäten schliessen lässt, dass der immer misslicher werdende Stand der Revoluzion in Wien, auch die hiesige Umsturzparthei drängte, vor dem Eintritte entscheidender Ereignisse einen Gewaltstrich zu wagen.

Diese Gelegenheit ergab sich auch wirklich am 1. November 1848, indem am Abende dieses Tages der Schneidergeselle Franz Nawrocki mit einem Begleiter, beide in der Nazionalgardeunifor auf dem Wege zur Artilleriekaserne mit einigen Artilleristen in Streit gerieth, der damit endete, dass Nawrocki einen Säbelhieb in das Gesicht erhielt, worauf er durch seinen Begleiter blutend auf die Hauptwache der Nazionalgarde geführt wurde.

Die Veranlassung zu diesem Streite war eine ganz unbedeutende, und es kann auch mit Bestimmtheit nicht angegeben werden, ob die Artilleristen, oder aber die Garden diesen Auftritt herbeiführten, da darüber einander widersprechende Zeugenaussagen vorliegen, — jedenfalls ist so viel konstatirt, dass auch die Garden die Säbel zogen und auf die Artilleristen einhieben.

Die Ankunft des verwundeten Garden Nawrocki, welcher übrigens ganz hergestellt wurde, auf der Hauptwache der Nazionalgarde war das Zeichen zur allgemeinen Aufregung, und zwar um so mehr, als wahrscheinlich um die Aufregung zu steigern, denn lebensgefährlich verwundet war Nawrocki nicht, derselbe durch einen herbeigeholten

Priester mit den Sterbsakramenten versehen wurde; insbesondere trugen zur Steigerung der Bewegung durch ihre aufreitzenden Reden mehrere auf dem Ringplatze anwesende Garden bei, die auch einen Feldwebel des Regiments Deutschmeister, der über den Ringplatz ging, anhielten und ihn aufforderten, sich ihnen anzuschliessen, während sie gleichzeitig die sich immer mehrende Menschenmenge zur Errichtung von Barrikaden ermunterten; insbesondere that sich bei dieser Gelegenheit der dermalige landrechtliche Gerichtsdiener Johann Hoffmann hervor, indem er den Fall der Verwundung jenes Garden als einen ungeheueren Frevel von Seiten des Militärs ausschrie, dem kommandierenden General von Hammerstein auf öffentlichem Platze Rache schwur und erklärte, er schäme sich seines eigenen deutschen Namens; auch äusserte Hoffmann früher bei der Nachricht, dass Seine Majestät Kaiser Ferdinand Wien verlassen habe, dass sie sich dort und hier schon selbst zu regieren wissen werden; — bemerkenswerth ist der Umstand, dass gleich nach der Verwundung jenes Garden auch ein Mann in einem Wagen, wie die Erhebung nachweiset, wahrscheinlich der Handschuhmacher Brandl vor der Gardehauptwache vorfuhr, einige Worte an die Anwesenden richtete, worauf der allgemeine Ruf „zu den Waffen“ erscholl, und sich der Ringplatz allmählig mit bewaffneten Garden, akademischen Legionären, Bürgermilitzen und Pöbel füllte, ohne dass von Seiten der Militärgewalt noch irgend eine Thätigkeit oder auch nur eine aussergewöhnliche Sicherheitsmassregel erfolgt wäre.

In Folge dieser Aufhetzungen begann auch der versammelte Pöbel um diese Zeit (beiläufig 8 Uhr Abends) die unter Gewehr getretene Besatzung der Militärhauptwache im Ringplatze, so wie die Schildwache am oberen Zeughause zu beschimpfen und mit Steinen zu werfen, wesshalb auch die Zeughauswache verstärkt werden musste, worauf der vor derselben sich zusammenrottende Volkshaufe auf die Aufforderung einer Gardepatrouille in die Stadt zurückkehrte, wozu ihn insbesondere der Umstand veranlasste, dass die Gardeoffiziere Kaffeesieder Nähr und Schneidermeister Kulczycki sich in Begleitung des von ihnen dazu aufgeforderten Platzoberlieutenants Koch zur Artilleriekaserne begaben, um die Verhaftung und Untersuchung jenes Artilleristen zu verlangen, welcher den Garden Nawrocki verwundet hatte. Der Feldartilleriekommandant Oberstlieutenant Elbenstein gestattete die sogleiche Untersuchung der gesammten kassernirten Mannschaft, es fand sich jedoch kein Verdächtiger vor, worauf sich die Gardeoffiziere entfernten und sich zu den in der Nähe der Artillerie-

kaserne aufstellenden Garden begaben. Mittlerweile wurde der Pöbel in der Stadt aufgefordert Sturm zu läuten, was jedoch der herbeigeeilte Nazionalgardestabsadjutant Kabath dadurch verhinderte, dass er dem Volke vorstellte, man könnte sich dadurch das Landvolk aus der Umgebung der Stadt auf den Hals ziehen; überhaupt stellten sich sogleich beim Eintritte der Bewegung eine namhafte Zahl Fremder, die sich durch rothe Mützen kenntlich machten, auf den öffentlichen Plätzen ein, hielten Reden an das Volk, warfen sich zu dessen Führern auf, und suchten es zum thätigen Auftretten gegen die gesetzlichen Gewalten zu verleiten; im Allgemeinen lauten die Aussagen verschiedener Zeugen dahin, dass dies meistens die ins Land gekommenen politischen Flüchtlinge gewesen; in welcher Beziehung bemerkenswerth ist, dass der bekannte Victor Heltmann, Mitglied der polnisch demokratischen Centralleitung in Frankreich, unmittelbar vor dem Ausbruche des Aufstandes eine Wohnung in dem Ohanovich'schen Eckhause der Krakauer Gasse nahm, von welcher aus er den Ringplatz und die Hauptverbindungsgassen der Stadt übersehen und überall gleich anwesend sein konnte, was die mehrfach gemachte Aussage unterstüzt, dass er als Leiter des Aufstandes aufgetreten sei. Bald sammelten sich kompagnienweise auch die Garden und akademische Legion; zwei Gardekompagnien unter Gf Ignatz Komorowski und dem Emigranten Pyszynski besezten die Mündung des Ringplatzes gegen die russische Gasse, die Kompagnie des Gfn Casimir Krasicki stellte sich auf Befehl des Stabsadjutanten Kabath mit mehreren anderen, vorunter der Advokat Peter Romanowicz mit seiner Kompagnie und die durch den Oberlieutenant Fiskaladjunkten Boczkowski geführte auf dem Ringplatze auf; von wo dann kleinere Abtheilungen sich in die Strassen der Stadt vertheilten, wo sie die Leitung der sich sammelnden Volkshaufen übernahmen; zwei Kompagnien endlich besezten die Halitscher Gasse, von wo sie sich in der Folge, wegen des in der Nähe beim Strafgerichte aufgestellten Militärs gegen den Ringplatz zurückzogen.

Während dieser Vorgänge besetzte ein Theil der akademischen Legion das Universitätsgebaüde, wo sich auch die übrige studierende Jugend einfand, an welche der amnestirte Hochverrathssträfling ehemalige Student Fabry eine Anrede hielt, worin er ihr eröffnete, dass eben jezt der Zeitpunkt gekommen sei, sich von dem Joche, unter dem man erliege, zu befreien; ihm folgte mit einer ähnlichen Rede ein gewisser Gniatkowski, und es gelang ihnen die Zuhörer für die Sache der Revoluzion zu entflammen; und unter Anleitung von Legionären wurde auch wirklich noch vor den durch die Militärbehörde

gegebenen Allarmschüssen und vor der Aufstellung des Militärs auf dessen bestimmten Standorten, an mehreren Orten, namentlich bei dem Universitätsgebäude, in der Krakauer- unteren Armenier- dann der Theater- und langen Gassen mit dem Baue von Barrikaden begonnen.

Während dessen hatte sich, wie bereits oben bemerkt wurde, eine aus 1—2 Kompagnien Garden bestandene Abtheilung, worunter allen Umständen nach jene des Fiskaladjunkten Boczkowski gewesen, angeblich auf Befehl des Garde-Stabshauptmannes Osmulski in der Gegend der bürgerlichen Schiessstätte, so wie eine 3. Kompagnie an der zu dem erzbischöflichen Pallaste führenden grossen Steintreppe, somit zunächst der Artilleriekaserne aufgestellt, und entsendete ungeachtet der bereits durch Nähr und Kulczycki erfolglos vorgenommenen Untersuchung der Artilleriemannschaft einige Garden an den Kommandanten der Artilleriekaserne, um nochmals die sogleiche Einleitung der Untersuchung der Artilleristen, welche jenen Streit mit Nawrocki gehabt hatten, zu erlangen. Uiber diesen Vorgang gibt die Aussage des Artilleriekommandanten Oberstlieutenants von Elbenstein den bessten Aufschluss dahin, dass als ihm durch seine ausgesendeten Artillerie-Vedetten angezeigt wurde, dass jene 2 Gardekompagnien am Heumarkte, zunächst der Schiessstätte, zwei andere aber zwischen der Stadt und der Artilleriekaserne eine die leztern bedrohende Stellung eingenommen hatten und ihre Gewehre zu laden anfingen, er alle Vorkehrungen zur Sicherheit der Kaserne traf und die eben erwähnte Gardedeputazion, die auf sogleiche Untersuchung jener Artilleristen drang, wegen der Nacht und der schwierigen augenblicklichen Verhältnisse auf den folgenden Tag beschied; dessen ungeachtet erschien diese Deputazion mit derselben Forderung noch einmal, wahrscheinlich nur, um zu den oberwähnten Aufstellungen der Garde Zeit zu gewinnen, wurde aber mit der Aufforderung entlassen, den Rückzug der aufgestellten Garden zu veranlassen; nachdem jedoch bald darauf der bis an den Heumarkt vorgeschobene Artillerieposten durch einen Garden hinterrücks angegriffen und bei dem gefangen genommenen Garden ein scharf geladenes Gewehr und 20 scharfe Patronen gefunden, gleichzeitig auch ein Gardeoffizier und eine Civilperson, welche sich von der Rückseite der Kaserne in die dieselbe umgebenden Gräber schleichen wollten, verhaftet wurden, entsendete der Artilleriekommandant eine bewaffnete Truppenabtheilung gegen den Heumarkt, welcher es nur mit grosser Mühe gelang, die Garden aus ihrer Stellung zu entfernen, welche sodann in die Stadt zurückkehrten, theils am Holzmarkte in der Krakauer Vorstadt Stellung nahmen;

ausgeschickte Artilleriestreifpatrouillen hielten fortan die Umgebungen der Kaserne frei.

Die Rückkehr der von der Artilleriekaserne weggedrängten Garden in die Stadt steigerte die Aufregung in derselben noch mehr, die Insulten der Besatzung der Hauptwache durch den Pöbel nahmen überhand, exaltirte Weiber mit Pistolen bewaffnet liefen durch die Strassen und vorderten zum eifrigen Barrikadenbaue auf, der auch an allen dazu geeignet befundenen Punkten begann; einzelne bewaffnete Proletarierhaufen begannen militärische Stellungen einzunehmen, auch stellte sich eine Abtheilung Legionäre, die sich auf der Gardehauptwache gesammelt hatten, zunächst der Militärhauptwache, gleichsam die Besatzung derselben beobachtend, auf, wobei aus dem Volkshaufen der Ruf: „schiesst die schwarzgelben Hunde nieder“ zu hören war.

Unter diesen Umständen wurde die Lage des auf der Hauptwache befindlichen Militärs immer schwieriger; der Wachtmeister des Kaisers Cheveauxlegers-Regiments Franz Zeltner, der der oben erwähnten Signalschüsse wegen mit einem Gemeinen durch die Stadt der Kavalleriehauptwache zuritt, wurde gewaltsamer Weise durch bewaffnete Nazionalgarden, die zu den in den Strassen aufgestellten Kompagnien gehörten, angehalten, durch einen Bajonetstich verwundet, auf die Hauptwache der Garde gebracht, seiner Brieftasche und Baarschaft beraubt, endlich auf die von Seiten der Offiziere der k. Militärhauptwache erhobene Reklamazion an das Militärspital expedirt, wo derselbe längere Zeit krank lag, während der Gemeine mit Pferden und Rüstung entlassen wurde; um diese Zeit bemerkte Zeltner auf der Gardehauptwache bereits dem Civilstande angehörige Sensenträger.

Diese Angaben Zeltners werden durch den damaligen Kommandanten der Gardewache Anton Brylinski von der Bürgermiliz bestättigt.

Der Platzhauptmann von Haimerle, der sich bis dahin auf der Militärhauptwache befunden hatte, gibt an, dass der auf der Militärhauptwache erschienene Gardegeneral Wybranowski bemerkte, dass wenn die Besatzung der Militärhauptwache und die eben auf der Hauptwache eingerückten Militär-Nachtpatrouillen zurückgezogen würden, die Aufregung sich legen und das Volk auseinandergehen dürfte; demgemäss zog der Platzhauptmann die Patrouillen ein, was jedoch zu nichts half; General Wybranowski entsendete auch auf die von dem Militärhauptwachekommandanten gemachte Mittheilung, dass bei der Akademie ohne Grund Barrikaden errichtet würden, seinen Adjutanten Kabath dahin, um diess zu beseitigen, dieser kehrte aber un-

verrichteter Sache zurück; um diese Zeit wurden aus der Gegend des alten erzbischöflichen Wohnhauses auf der Hauptwache zwei Schüsse gehört, die, da kein Militär noch aufgestellt war, nur von der Garde oder Legionären herrühren konnten, und auf welchen Vorfall der Platzhauptmann den Gardegeneral aufmerksam machte; bald darauf wollte sich der Platzhauptmann durch die russische Gasse zum kommandierenden Generalen begeben, um demselben den bedenklichen Zustand im Inneren der Stadt anzuzeigen, indem der Pöbel das Militär auf der Hauptwache fortwährend mit Steinen bewarf und der Barrikadenbau, um die Strassen zu sperren, bereits im besten Gange war, wodurch der Besatzung der Militärhauptwache der Rückzug abgeschnitten werden konnte; der Platzhauptmann wurde jedoch bei der in der russischen Gasse aufgestellten Gardekompagnie angehalten und auf Befehl des Kommandanten, des politischen Fluchtlings Pyszyński (dermalen aus dem Lande gewiesen) unter Eskorte auf die Gardehauptwache gebracht, während der dem Platzhauptmanne nachgefolgten Militärordonanz durch einen Garden nachgeschossen und der Feldwebel Poleta verwundet wurde; Platzhauptmann Haimerle bezeichnete den Dependenten Barewicz (der sich jezt um eine Anstellung bei den zu organisirenden Gerichten und bei der Staatsanwaltschaft bewirbt) als denjenigen, der den Poleta verwundet haben musste.

Auf die Reklamazion von Seiten des mit mehreren Grenadieren auf der Gardehauptwache erschienenen Militärhauptwachekommandanten, wurde der Platzhauptmann, welchen ein Garde mit dem Rufe „nieder mit diesem Dieb“ und mit einem gegen ihn geführten Bajonetstosse bedrohete, durch den mittlerweile angelangten Gardegeneral Wybranowski frei gelassen, und von einem Gardeoffizier bis über die von der Garde besezten Punkte der inneren Stadt eskortirt. Mittlerweile, jedenfalls aber nach den auf dem Ringplatze gefallenen Schüssen, wurden in Folge der erwähnten Vorgange bei der Artilleriekaserne und in Anbetracht des Zustandes der inneren Stadt, die für den Fall eintretender Unordnungen angeordneten 3 Signalschüsse auf Befehl des Feldartilleriekommandanten gegeben, durch welche die Garnison auf die schon bestimmten Sammelplätze berufen wurde, und es stellte sich dieselbe in einem die Stadt umspannenden Halbkreise, der von der Artilleriekaserne längs des Statthaltereigebäudes, des General-Commandos, Strafgerichts und Ferdinands-Platzes bis zum heiligen Geistplatze reichte, auf, während gleichzeitig das Zeughaus, das Gubernial-Gebäude, das Backhaus bei St. Anna und andere wichtige Posten militärisch besezt wurden. Diess gab auch dem Gardegeneral Wybranowski Anlass, dem Kommandanten der Militärhaupt-

wache (laut des lezteren protokollarischen Angabe) auf dessen Bemerkung, dass die uneinverständlich mit dem kommandierenden Generalen, dem die Anordnung zur bewaffneten Ausrückung der Garde vorbehalten war, erfolgte Besatzung der inneren Stadt durch die Garde von üblen Folgen sein könne, zu erwiedern, dass die Garde ihre Standplätze nicht eher verlassen werde, bis das ausserhalb der Stadt aufgestellte Militär in die Kasernen zurückkehren würde; mittlerweile hatte sich der Sicherheitsausschuss im Rathhause eingefunden, und wie aus der Aussage des Dr. Maciejowski und des Advokaten Menkes, Mitglieder desselben, zu entnehmen, mochte dieser Ausschuss im Gardestabslokale sich aufgehalten haben; welchen Einfluss derselbe als Korporazion auf die Leitung der Ereignisse am 1. und 2. November 1848 allenfalls nahm, konnte bisher noch nicht erörtert werden, mit einziger Ausnahme seiner Bethätigung an den weiter unten zu erwähnenden Kapitulationsunterhandlungen mit dem kommandierenden Generalen von Hammerstein.

Als der kommandierende General von den obigen Vorgängen in der innern Stadt durch den Platzhauptmann Nachricht erhielt, entsendete derselbe ungefähr um 11 Uhr Nachts eine Grenadierdivision durch die noch offene Halitscher Gasse, um die Besatzung der Hauptwache abzuholen, was auch geschah, wobei jedoch nach einigen Aussagen die rückkehrenden Truppen aus einigen Fenstern mit Steinen beworfen wurden; dadurch war bis Mitternacht die ganze innere Stadt von Truppen entblösst, einige Nachzügler derselben wurden von den Garden, Legionären und dem Pöbel gefangen oder verwundet; der kommandierende General von Hammerstein erliess laut seiner eigenen ämtlichen Äusserung eine Aufforderung an den Gardegeneral Wybranowski, die Herstellung der Ruhe, die Wegräumung der Barrikaden und das Auseinandergehen der Bewaffneten zu bewirken, was Wybranowski zwar nach Möglichkeit zu thun versprach, jedoch keinen Erfolg erzielte, indem er, in den die Garden kein besonderes Vertrauen setzten, — die aufgehetzten Massen zu beschwichtigen nicht vermochte; denn die durch Wybranowski zur Akademie, wo der Barrikadenbau zuerst begann, und durch den Gardehauptmann Wysłobocki in die Halitscher Gasse zur Verhinderung des Barrikadenbaues entsendeten Gardeoffiziere wurden von den Legionären und dem aufgehetzten Proletariate nicht gehört und zogen erfolglos ab.

Nach dem Abzuge des Militärs von der Hauptwache erschien eine Abtheilung der akademischen Legion auf der neben der Hauptwache befindlichen Wachstube der damals bestandenen Sicherheitswache und vertheilte deren Waffen unter das Proletariat, wobei sich

vorzugsweise der Schänker Wenzel Lintner thätig erwies; so wie gegen 4 Uhr Morgens am 2. November eine durch den Schneidergesellen Ignaz Piławski geführte Garde-Abtheilung im städtischen Polizeistockhause unter Berufung auf einen vom Advokaten Peter Romanowicz erhaltenen Befehl, die Gewehre der dortigen Sicherheitswachmannschaft wegnahm.

Aller Orten wurden die kais. Adler abgerissen, so wie die geräumte Militärhauptwache demolirt.

Der Barrikadenbau nahm seinen ungehinderten Fortgang, indem es an eifrigen Aufmunterungen nicht fehlte; laut vorhandenen Zeugenaussagen erschien Heltman an Ringplatze, eiferte das Volk zum Barrikadenbau und die akademische Jugend zum Angriffe auf das Militär an, wodurch er die Aufregung so sehr steigerte, dass Lieder zu seinem Lobe gesungen wurden und die Garde-Kompagnien unter Absingung revoluzionärer Lieder einen Umzug um den Ringplatz hielten.

Die ersten Barrikaden entstanden in der Nähe des Universitäts-Gebäudes unter der Leitung von Legionären, wozu das Strassenpflaster aufgerissen und aus den Häusern theils freiwillig, theils mit Gewalt Gerätschaften herbeigeschafft wurden; dabei mussten auf Verlangen des beim Barrikadenbaue beschäftigten Pöbels die Fenster beleuchtet werden.

In dieser Weise entstanden die Barrikaden zwischen dem Ohanovich'schen und Pollo'schen Hause an der Mündung der Krakauer Gasse in den Ringplatz zwischen dem Krepp'schen und Czacki'schen Hause zur Deckung der Krakauer Gasse gegen den Holzmarkt, dann zwischen dem Łoś'schen Hause und der Akademiebibliothek zur Deckung der Akademie als des Hauptsitzes der akademischen Legion; bei der Barrikade am Czacki'schen Hause hatte sich insbesondere eine Abtheilung Nazionalgarde aufgestellt, welche durch ihre Äusserungen und Aufforderungen das kais. Gesindel (wie sie das k. Militär nannten) nicht in die Stadt zu lassen, und es zum Blutvergiessen kommen zu lassen, viel zur nachhaltigen Aufregung des Proletariats — denn dieses betheiligte sich vorzugsweise am Barrikadenbaue in der Krakauer Gasse, beitrug. Als die thätigsten bei dieser Barrikade und die auf derselben auch Wachdienste thaten, werden der lemberger Magistratspraktikant Iohan Łukasiewicz, dann ein junger Israelit Nachmann Sternklar, endlich ein polnischer Flüchtling Wiszniewski in Gardeoffiziers-Uniform und zwar letzterer als Leiter des Baues bezeichnet; — Frauenzimmer bewirtheten an dieser Barrikade die Arbeiter mit Brandwein und Speisen.

Im Krakauer Stadttheile wurde noch eine Barrikade an der Bleim'schen Apotheke d. i. an der Mündung des Krakauer Platzes gegen die Zołkiewer Strasse zu errichtet, offenbar, um die innere Stadt gegen die Mannschaft der in der Zołkiewer Vorstadt gelegenen Kasernen zu decken; als besonders bethätigt an dem Baue dieser Barrikade erscheint der Fiskalamtstagschreiber Kozłowski.

Eine weitere Barrikade wurde zwischen dem Bablischen und dem Akademiegebäude in der Krakauer Seitengasse zur Deckung des Universitätshintergebäudes errichtet, zu deren Bau der Erhebung zufolge insbesondere der Einreichsprotokollsadjunkt des lemberger Landrechts Rapacki in Gardeuniform mitwirkte und sich mit dem Kellner Silvester Turski als Kommandanten benahm und die Anwesenden zum Wiederstande gegen die Truppen aufmunterte.

An diese Barrikaden reiheten sich jene in der langen Gasse zwischen dem Sieniakiewicz'schen Hause und dem alten Theatergebäude, dann jene zwischen dem Kirschner'schen und Töpfer'schen Hause in der Dikasterial-Gasse, dann jene neben der Jesuiten-Kirche und der Pasynkowskischen Zuckerbäckerei am Eingange in den Domplatz errichteten 4 Barrikaden an, welche die Deckung der Akademie und des Ringplatzes gegen den h. h. Geistplatz bezweckten; sehr thätig wurde während der Nacht vom 1/2 November der Bau der 2-ten Barrikade betrieben, denn Legionäre zwangen die Bewohner zur Herausgabe von Material und unter den dabei thätigen war vor allen der Landrechts-Auskultant Postępski, der bei dieser Barrikade auch Wache hielt, und den gut gesinnten Landrechtskanzelisten Haigenwälder, jedoch vergebens, zu ähnlicher Thätigkeit aufforderte; auch besezten die Legionäre, darunter die Brüder Tomanek, so wie einige Emigranten die Fenster im Sieniakiewicz'schen und Töpfer'schen Hause, offenbar der auf dem nahen h. Geistplatze aufgestellten Militärmannschaft wegen. Endlich versuchte während der Nacht ein Haufe Proletarier in das Gubernialgebäude einzudringen, was nicht gelang, weil der Hausmeister das Thor von Innen verrammelt hatte; hierauf verbarrikadirte der Haufe das Thor von aussen mit dem aufgerissenen Strassenpflaster, damit das k. Militär vom h. Geistplatze nicht durch dieses Thor in die Dikasterial-Gasse eindringe.

Bei dem Sieniakiewicz'schen Hause und der Jesuiten-Kirche leitete der Emigrant Marynowski den Barrikadenbau.

In der oberen Armeniergasse weiset die Erhebung vier Barrikaden nach, und zwar jene an beiden Mündungen und in der Mitte der Gasse; die bedeutendsten waren jene zwei zwischen dem Karger'schen Hause und dem Dominikanerplatze, dann zwischen dem ersteren und

dem Machhold'schen Hause errichteten, weil diese ihrer Stellung nach offenbar zur Vertheidigung des beim Artilleriezeughause freistehenden Einganges in den Dominikaner- und sofort in den Ringplatz dienen sollten. Auch hier halfen akademische Legionäre, aber auch Emigranten dem Proletariate im Barrikadenbau; — ein k. Grenadier, der noch spät Abends am 1. November dort durchzukommen suchte, wurde gefangen genommen, gemisshandelt und mit einem zweiten durch einen Garden verwundeten Grenadier eingesperrt.

Besondere Thätigkeit bei dem Barrikadenbaue in der Mitte der Armenier-Gasse d. i. beim Alberticz'schen Hause entwickelten die Hauseigenthümerinn und eine Staatspension geniessende Kanzelistenwittwe Marie Wild mit ihrem Schwiegersohne, dem Magistratstagschreiber Stanislaus Knebel, denn sie warfen aus der eigenen Wohnung eine Menge Geräthschaften zum Barrikadenbaue auf die Gasse, spornten andere eben dazu, so wie zum Hitzen von Wasser und Sand an, um damit die etwa eindringenden Truppen zu empfangen; auch wurden als an diesem Barrikadenbaue sich betheiligend der Staatsbuchhaltungsakzessist Basil Łagoński und der vor einiger Zeit zum Wisnitzer Strafgerichts-Auskultanten beförderte Jurist und Garde Link, als Leiter aber der Techniker Schaithauer gesehen; auch hier betheiligten sich endlich Frauenzimmer als: Harfenmädchen, Nähterinnen und die Bilderkrämerinn Ricci mit ihren Töchtern, indem sie die Arbeiter bewirtheten, theils sie durch revoluzionäre Gesänge aneiferten.

In dieser Stadtgegend wurde auch noch bei der Kreisapotheke an der Ecke des oberen Ringplatzes gegen den Dominikanerplatz zu eine Barrikade errichtet, und es wird, durch eine beschworene Aussage, der Kreisapotheker Krogulski beschuldigt, die Nachbarn zum Herauswerfen der Sachen zum Barrikadenbaue aufgefordert, den Pöbel zum Aufbaue durch Befehle und Versprechungen angeeifert, Werkzeuge herbeigeschafft und sich als den Kommandanten der Barrikade bezeichnet zu haben.

Die Besatzung dieser Barrikade bestand grösstentheils aus Legionären und bürgerlichen Scharfschützen, unter welchen sich durch ihren Eifer der Klämpfner Felix Kątkowski und der Handelsmann Seidner (Sohn) hervorthaten.

Um den Ringplatz zu decken, wurden ferner eine Barrikade an der Ecke des Lewakowskischen und Weigl'schen Hauses quer durch die Halitscher-Gasse meist durch Legionäre unter Mitwirkung des Kaufmannes Brühl und seiner Leute, die Material herbeischafften, dann eine zweite in der Hälfte der Halitscher-Gasse am Penther'schen Hause errichtet.

Bei dem Barrikadenbaue in der Halitscher-Gasse waren der Tagschreiber Sadowski und der Akademiker Hübel sehr thätig, indem sie unter Drohungen aus den Häusern Geräthschaften requirirten; bürgerliche Grenadiere und Legionäre unter Führung eines Gardeoffiziers bildeten die Besatzung dieser Barrikaden.

Um ferner den Domplatz und dadurch die Halitscher Gasse gegen das auf dem Ferdinandsplatze aufgestellte Militär zu schützen, wurde gegen Morgen am 2. November 1848 zwischen dem Hudetz'schen und Bielski'schen Hause eine Barrikade errichtet, an deren Bau sich viele Frauenzimmer betheiligten.

Endlich wurden an den Einmündungen der russischen und Serven-Gasse in den Ringplatz, um diesen gegen die oberen Wälle und gegen die neue Gasse hin zu sichern, Barrikaden errichtet; es liegen zwar einige Angaben vor, dass die dort aufgestellten Garden Abends am 1. November den Barrikadenbau hindern wollten, andererseits aber stimmen die meisten Angaben darin überein, dass unter dem beim Bau beschäftigten Proletariate viele Garden zu sehen waren, auf ihr Verlangen Lichter in die Fenster der benachbarten Häuser gesteckt und Geräthschaften aus den Wohnungen herausgeschleppt, und wo nicht Folge geleistet wurde, die Fenster eingeschlagen, ja eben durch Garden unter Drohungen das Öffnen des gesperrten Lewakowski'schen Eckhauses erzwungen wurden; an diesen Barrikaden hatten die Gardehauptleute Pyszyński, Pächter von Milatycze, dermalen ausser Landes gewiesen, und Graf Ignaz Komorowski Stellung genommen.

Mit welcher Bestimmtheit die Aufständler einen Kampf mit den k. Truppen vorhersagten und mit welcher Zuversicht sie demselben entgegensahen, erhellet daraus, dass laut der Aussage des Grafen Stanislaus Starzyński, der am 1. November um 9 Uhr Abends sich in der Hennemann'schen Zuckerbäckerei aufhielt, Joseph Dzierzkowski dorthin kam und laut äusserte, es müsse zum Konflikte mit den Truppen kommen; auch bewirtheten Nazionalgardeoffiziere ganze Haufen Arbeiter die Nacht hindurch in der Ehrbar'schen Zuckerbäckerei, offenbar um diese in Aufregung zu erhalten.

Vom Spätabende des 1. November bis gegen Morgen am 2. November begann der Pöbel theilweise unter der Führung von Garden und Legionären die Eisengewölbe und Büchsenmacherladen zu überfallen und Sensen, Gewehre und andere Waffen zur Bewaffnung gegen das Militär wegzunehmen; namentlich erfolgte diess am zahlreichsten in der Serven-Gasse in den Gewölben des Isaak Pordes und Abraham Pancer, und es betheiligten sich daran der Mandatar aus Stawczany, der ehemalige Sokolniker Mandatar Barański, der Mandatar Stankie-

wicz, ein Gutsbesitzer Niezabitowski und der Mandatar aus Perespa so wie andere Garden; ebenso wurden einzelne Private, bei welchen man Waffen vermuthete, in ihren Wohnungen zur Herausgabe derselben genöthigt, so der Hauseigenthümer Towarnicki, welchem ein polnischer Flüchtling Chajęcki, der sich früher in Żurawno herumtrieb und dort die Nazionalgarde zu errichten bemühet gewesen, seine schöne Sammlung seltener Waffen wegnahm; ferner gab der städtische Bauadjunkt Eitelberger, damals Gardesergeant, gegen Morgen am 2. November dem Proletariate alle Baurequisiten: Karren, Aexte und dgl. aus der städtischen Baurequisitenkammer, deren Schlüssel er dem Aufseher Wolfmajer unter Drohungen abgenommen hatte, zum Barrikadenbaue und zur Bewaffnung heraus.

So war der Zustand der inneren Stadt (denn die Vorstädte waren theils — weil alles Gesindel in die Stadt geeilt war, theils wegen der Nähe des aufgestellten Militärs ruhig) in der Nacht vom 1/2 November 1848, und es ist aus diesem Zeitabschnitte nur noch zu erwähnen, dass es schon im Verlaufe der Nacht zu einigen kleinen Konflikten zwischen den k. Truppen und der Garde kam; — namentlich war dies an der Mündung der Halitscher-Gasse gegen das Strafgericht der Fall, — indem daselbst, nach den erstatteten Militärrapporten durch die Schildwache, auf der Halitscher Thorwache einem Burschen nachgeschossen wurde, weil derselbe bewaffnet an der Wache vorüberlief und auf ihren Zuruf nicht stehen blieb; überhaupt sah man um diese Zeit viele Arbeiter und Vorstädtler bewaffnet von ausswärts der inneren Stadt zueilend; viele wurden vom Militär angehalten und eingebracht, und man fand bei ihnen Strohmesser, Sensen, Aexte und dgl. Der eben erwähnte Vorfall gab Anlass, dass zwischen der dort befindlichen Militärmannschaft und der in der Gasse aufgestellten Gardeabtheilung einige Schüsse gewechselt wurden, worauf sich die Garden tiefer zurückzogen, der Barrikadenbau aber desto eifriger fortgesetzt wurde; — ferner stiess eine Patrouille der Nazionalgarde in der Gegend der St. Anna-Kirche in der Krakauer Vorstadt auf die dort zur Deckung des Militär-Backhauses und der Ferdinandskasserne postirte Mannschaft, fragte ob die Ferdinandskasserne gut besetzt sei, liess auf die bejahende Antwort den Ruf hören „ihr Hunde gehört auch nicht hierher“ und that sogleich einige Schüsse auf die Militärschaft und ergriff die Flucht, während welcher einige Schüsse gewechselt wurden; sonst fielen im Verlaufe der Nacht zwar noch einige Schüsse an verschiedenen Stadttheilen, deren Veranlassung aber unbekannt blieb.

Während der Nacht fanden auch schon einige Verhandlungen zwischen dem Gardegeneral Wybranowski und dem kommandierenden Generalen von Hammerstein Statt, die jedoch von Seiten der Garde und des mit derselben im Einverständnisse handelnden bürgerlichen Sicherheitsausschusses stets die vorläufige Abrückung des Militärs in seine Kasernen zur Hauptbedingung hatten, und erst, wenn dieser erfolgt sein würde, auch den Rückzug der Garden und die Herstellung der Ruhe und Ordnung in der Stadt versprachen; da nun der kommandierende General auf diese Bedingung nicht einging, sondern seiner Seits auf sogleiche Abtragung der Barrikaden und Abzug der Garde und Legion aus ihren Aufstellungen bestand, so verblieb alles bis zum Tagesanbruche in dem bereits dargestellten Zustande.

Unter diesen Unterhändlern von Seiten der Garde und des Bürgerausschusses befanden sich namentlich Fürst Sapieha, Graf Rozwadowski, der Buchhändler Milikowski, der Vorstand des Ausschusses Advokat Gnoinski, so wie endlich mehrere akademische Legionäre, mit welchen lezteren jedoch der kommandierende General von Hammerstein nichts zu thun haben zu wollen erklärte und sie von jeder Unterhandlung auschloss.

Insbesondere stellte auch der damalige Landeschef Ritter Zaleski an den kommandierenden General von Hammerstein die schriftliche Anfrage, ob derselbe mit Gewaltmassregeln gegen die Stadt vorzugehen gesonnen sei, — worauf der kommandierende General die ausdrückliche schriftliche Versicherung gab: „dass es nie seine Absicht sein könne, die Gewalt der Waffen in Anwendung zu bringen, sobald der gesetzliche Zustand hergestellt sein wird. Sobald die an verschiedenen Stellen der Stadt errichteten Barrikaden weggeräumt, die akademische Legion und alle bewaffneten Korps in ihre Behausungen eingerückt sein werden, werde er auch die Militärmannschaft einrücken lassen“; allein auch diese Unterhandlung hatte keinen Erfolg, denn wenn auch der Gardegeneral Wybranowski den guten Willen hatte, fehlte ihm doch die Kraft und der Einfluss, mit den gesetzlichen Authoritäten im Einklange zu handeln, den noch während der Nacht erschienen bei Wybranowski die politischen Flüchtlinge Domagalski und Darasz mit der Erklärung, dass sie von der akademischen Legion zu deren Führern gewählt seien, dass sie nicht kämen, um Befehle zu empfangen, sondern zu erklären, dass sie nicht zugeben würden, dass die Legion früher auseinander gehe, als bis die Truppen zurückgezogen sein würden; unter diesen Umständen ist es erklärlich, wenn die Unterhandlungen während der Nacht erfolglos blieben; — erst gegen Morgen gelang es dem General Wybranowski die Nazional-

Garden, nicht aber die akademische Legion zum Auseinandergehen zu bewegen, und zugleich durch seine Offiziere die Wegräumung der Barrikaden, wenigstens an den wichtigeren Ausgangspunkten der inneren Stadt beginnen zu lassen, mit welcher Anzeige auch der Gardestabsadjutant Kabath bei dem kommandierenden Generalen erschien, der den General-Commando-Adjutanten von Trautenberg ungefähr um 7 Uhr Morgens entsendete, um sich von der Richtigkeit dieser Angabe zu uberzeugen; allein während dieser Sendung des Hauptmanns Trautenberg kam es eben, als bereits viele Garden von ihren Standorten sich entfernten, zu blutigen Konflikten zwischen diesen und den Truppen, denn am heiligen Geistplatze entspann sich ein Streit zwischen Garden und der aufgestellten Mannschaft des Regiments Deutschmeister, der die Verhaftung eines dieser Garden von Seiten der Truppen zur Folge hatte; hierauf fielen auf die dort aufgestellten Truppen einzelne Schüsse und zwar aus der im Andreolischen Hause befindlichen Wohnung des Kaffeesieders Nähr, aus der im Weigl'schen Hause befindlichen Wohnung der Edelfrau Szeptycka, deren Gouvernante Iosepha Przygocka beschuldigt wird, aus dem Fenster geschossen zu haben, — ferner aus dem ersten Stockwerke des Hartmann'schen Hauses, so wie endlich ein Mann in Civilkleidung, der bei dem Andreolischen Hause stand, einen Schuss auf die Truppen that, wodurch ein Tambour und ein Gemeiner verwundet wurden, worüber von Seiten des Militärs, ohne ein Komando abzuwarten, aus Erbitterung mit mehreren Schüssen gegen die im Andreolischen Hause aufgestellte Garde erwiedert wurde.

Dies Ereigniss steigerte die nur unterdrückte Aufregung aufs neue, die Emigranten und Legionsführer benützten den Augenblick, schrien Verrath, eilten durch die Strassen und riefen alles wieder zu den Barrikaden und unter die Waffen, wobei sich besonders der Techniker Schaithauer und Ferdinand Koralewicz, Sohn des gewesenen Kriminalrathes Koralewicz, eifrig benahmen; auf dem Rathhause und dem Thurme der Armenierkirche wurde durch Garden oder Legionäre Sturm geläutet, die Barrikaden wurden wieder hergestellt, Geräthschaften wurden zur Befestigung derselben wieder aus den Häusern herabgeworfen oder herausgeschleppt, den nicht Folge leistenden wurde angedrohet, dass man in die Fenster schiessen werde; die wiederhergestellten Barrikaden wurden meistens durch Nazionalgarden und Legionäre besezt; ja in der russischen Seiten-Gasse am Ausgange derselben in die russische Hauptgasse, ferner zwischen der Christus-Kappelle und der Kathedrale am Ausgange in die Halitscher-Gasse wurden neue Barrikaden errichtet; bei dem Baue der ersteren zeichneten

sich mehrere Handwerker und der damalige Jurist und jetzige Konzeptspraktikant der Krakauer Stadthauptmannschaft Paul Wisłocki als thätig aus, — bei dem Baue der lezt bezeichneten soll auch der lemberger Landrath Schubert, Lieutenant der Nazionalgarde mitgewirkt haben, welchen Umstand der Apotheker Milling von dem jetzt im h. Finanzministerium angestellten damaligen Kammeralrathe Köhler vernommen haben will, welcher leztere jedoch diese Angabe nicht bestätigt, indem er erklärt, damals den Landrath Schubert gar nicht gekannt zu haben; dass übrigens das Gerücht von Landrath Schuberts Theilnahme am Baue jener Barrikade allgemein war, ist Thatsache; den Bau dieser Barrikade leitete übrigens die in polnischer Tracht und bewaffnet erschienene Kleidermacherinn Engel.

In der Armenier-Gasse wurde die Barrikade am Alberticz'schen Hause auf Antrieb des Legionärs und Technikers Głaskowski vom neuen befestiget und ein rothes Tuch zum Zeichen, dass man entschlossen sei, es bis zum Blutvergiessen kommen zu lassen, auf derselben aufgesteckt.

Mittlerweile zog ungefähr gegen 9 Uhr Vormittags aus Anlass der angekündeten Wegräumung der Barrikaden, und nicht unterrichtet von den neu eingetretenen Ruhestörungen, eine Feldartilleriepatrouille vom Zeughause durch die russische Haupt- in die gleichnamige Seitengasse und zerwarf ohne Hinderniss die oberwähnte kurz vorher errichtete Barrikade, als sie sich aber dem Dominikanerplatze näherte, wurde sie aus den Fenstern der am Dominikanerplatze stehenden Häuser, namentlich jenes des Buchhändlers Milikowski, aus welchem dessen Tochter und der Buchhandlungs-Kommis Ielin geschossen zu haben beschuldigt wird, aus dem Koszałkowskischen Hause, ferner aus dem Dominikaner-Kloster und zwar, laut einiger vorliegenden Deposizionen durch den Dominikaner-Prior Korotkiewicz und den Professor der Theologie Dr. Kucharski, mit Schüssen empfangen; auch wurde, wie dies Zeugen angaben, von den bei der Kreisapotheke und bei dem Karger'schen Hause in der oberen Armenier-Gasse errichteten Barrikaden von Garden gegen den Dominikanerplatz geschossen. Die Artilleriepatrouille erwiederte zwar das Feuer, jedoch ohne Erfolg, wogegen ein Kanonier erschossen, der Patrouillführer und einige Infanteristen, die derselben zu Hülfe eilten, verwundet wurden. So wie in diesem Stadttheile, so wurde auch von der Barrikade, welche in der Langen Gasse zwischen dem alten Theatergebäude und dem Pach' schen Hause errichtet war, und wo Legionäre unter der Führung des Fakultätsadjunkten Peter Gross, die Besatzung bildeten, so wie auch aus den Fenstern des Kirschner'schen Hauses und der Wohnung einer

Frau Mrozowicka auf die in den Fenstern des Gubernial-Gebäudes aufgestellten Truppen gefeuert, woran sich besonders der Handlungsdiener Thadeus Uziembło und Severin Zwolinski betheiligt haben sollen; ja selbst auf dem Hauptaufstellungsplatze der Truppen am Halitscher-Platze wurde, und zwar aus der der Halitscher Thorwache zunächst gelegenen Werkstätte eines Büchsenmachers auf die Truppen geschossen, und zwar, wie von einem Zeugen behauptet wird, mit Schiessbaumwolle, da man nur die Kugeln in eine nahe Mauer einschlagen sah, ohne den Schall der Schüsse zu hören. Dass dieses Feuer von den Truppen erwiedert wurde, ist natürlich, und es wurden auch mehrere Civilisten und Garden erschossen.

Gleichzeitig mit diesen Ereignissen hatte ein Theil der Nazional-Garde wieder seine früheren Stellungen eingenommen, so wie auch Haufen von Proletariern mit Sensen und dgl. bewaffnet und von Garden und Legionären geführt, sich am Ringplatze und zwar dort unter dem Kommando des amnestirten Hochverrathssträflings Przestrzelski und des bürgerlichen Artillerielieutenants Ioseph Müller, am Dominikanerplatze, wo der Advokat Peter Romanowicz dieselben durch eine feurige Rede entflammt haben soll, endlich bei den einzelnen Barrikaden sich aufstellten, während Einzelne alles zum Widerstande gegen die Truppen aufforderten, ein Unbekannter aber am Ringplatze Stricke mit Schlingen unter das Volk mit der Bezeichnung „daran die Deutschen an den Laternen aufzuhängen“ — vertheilte, endlich in den meisten Häusern, welche gegen die Aufstellungsplätze der kais. Truppen führten, als am Dominikaner-Platze im Hause des Kaufmanns Ricci, in der oberen Armenier-Gasse in Hause der Beamtenswittwe Marie Wild und des Tagschreibers Knebel, am heiligen Geistplatze, an der Ecke der russischen Gasse im Lewakowskischen Hause, in der Halitscher-Gasse im Czuczawa'schen und Penther'schen Hause die Fenster mit Steinen belegt wurden, so wie auch vorzugsweise akademische Legionäre es waren, welche den Befehl in den Gassen ausriefen, siedendes Wasser bereit zu halten, um die Truppen, derer Vorrückung in die Stadt man erwartete, damit zu empfangen, so wie auch viele Fenster, namentlich am Dominikanerplatze und in der Dikasterial-Gasse von Garden besezt wurden, um das Feuer auf die etwa vorrückenden Truppen zu eröffnen, wobei bemerkt werden muss, dass alle diese Einleitungen vom Rathhause aus geleitet worden zu sein schienen, weil fortwährend von allen Punkten der Stadt Bothen ab und zu in das Rathhaus eilend gehen wurden. Bei dieser Stimmung in der Stadt ist es erklärlich, dass jene kleine Abtheilung der Grenadiere, welche ungefähr um 8 Uhr Morgens in die Stadt geschickt

wurde, um die auf der Hauptwache in der Nacht zurückgelassenen Effekten der abgezogenen Mannschaft abzuholen, vom Pöbel beschimpft und mit Steinen beworfen, und der, wie oben bemerkt wurde, vom kommandierenden Generalen in die Stadt entsendete Hauptmann Trautenberg bei der Akademie beinahe vom Pferde gerissen worden wäre.

Eben diese Stimmung der Stadt und die neuen Vorbereitungen zum bewaffneten Widerstande mochten dem Gardegeneralen Wybranowski die Uiberzeugung gegeben haben, dass er nicht im Stande sei, der Bewegung Herr zu werden, und eben deshalb mochte er sich, bald nachdem Hauptmann Trautenberg über die Vorgänge in der Stadt berichtet hatte, zu dem kommandierenden General von Hammerstein begeben haben, dem er anzeigte, dass er nicht mehr thun könne, und sich zum Landeschef Ritter Zaleski verfüge, um seine Stelle in dessen Hände niederzulegen; — eben um diese Zeit hatte der Gouverneur Ritter Zaleski nebst dem Präsidenten der Rada narodowa Alexander von Batowski den Sicherheitsausschuss zu sich berufen, über gab demselben eine im populären Style gehaltene Proklamazion und beschwar ihn, dieselbe dem Volke bekannt zu machen und die Ruhe herzustellen; in diesem Aufrufe war auch ausdrücklich des oben bereits erwähnten schriftlichen Versprechens des kommandierenden Generalen erwähnt, für den Fall der Wegräumung der Barrikaden und des Auseinandergehens der Bewaffneten, die Truppen ebenfalls abziehen zu lassen; mit diesem Aufrufe an das Volk verfügten sich einige Glieder des Sicherheitsausschusses zum kommandierenden Generalen von Hammerstein, erhielten von ihm die Zusicherung, dass er auf die Erfüllung obiger Bedingungen bis 12 Uhr Mittags zuwarten wolle, worauf sie die übrigen Glieder des Sicherheitsausschusses vom Gouverneur abholten, sich auf den Ringplatz begaben, wo vom Balkone des Rathhauses der Sicherheitsausschussmann Caspar Boczkowski der Menge jene Proklamazion vorlas, und die Zusicherung des Kommandierenden mittheilte, was jedoch gar keinen Erfolg erzielte, wesshalb der Sicherheitsausschuss neuerdings zum Gouverneur berufen, sich dahin verfügte, wo letzterer den Vorstand des Ausschusses Gnoinski beschwar, Ruhe zu stiften und ihn ermächtigte, an das Volk was er wolle zu erlassen, um nur die Ruhe herzustellen. Mittlerweile erschienen bei dem kommandierenden Generalen Parlamentaire der akademischen Legion, die aber so anmassende Forderungen stellten, dass sie sogleich zurückgewiesen wurden; und da eben damals die Meldung über die bei dem Zeughaufe erfolgte Tödtung eines Kanoniers einlangte, so gab General v. Hammerstein den Befehl zur Beschies-

sung der Stadt, wobei jedoch dieselbe möglichst zu schonen und vor allem nur die Akademie zu treffen und die Plätze zu säubern aufgetragen wurde; auch wurde früher noch der Landeschef aufgefordert, diesen Entschluss des Kommandierenden in der Stadt bekannt zu machen und namentlich die akademische Legion zur Niederlegung der Waffen und Räumung der Akademie aufzufordern; was jedoch fruchtlos war, so wie auch der zur Verwarnung der Aufständler an die Barrikade in der Halitscher-Gasse entsendete General Bordolo dort nur mit Hohn zurückgewiesen wurde.

Die Beschiessung begann sodann von mehreren Punkten aus, in der Art, dass die Hauptstrassen und Plätze, so wie das Universätsgebäude bestrichen wurden; — bei Beginn der Beschiessung wuchs die Aufregung in der Stadt aufs höchste, Legionäre steckten eine rothe Fahne auf dem Rathhausthurme aus und eiferten zum Widerstande an; — ein bürgerlicher Grenadieroffizier sprach die vor der Hauptwache versammelte Nationalgarde an, und forderte die Kampflustigen auf hervorzutreten, um die Truppen anzugreifen, — als aber nur sehr wenige vortraten, rieth er ihnen an, auseinander zu gehen, was jedoch nicht befolgt wurde, vielmehr eilten mehrere auf den Rathhausthurm und rissen die mittlerweile aufgesteckte weisse Fahne wieder herunter und steckten abermals die rothe auf; — als ferner zwei Mitglieder des städtischen Auschusses die akademische Legion aufforderten sich zu ergeben, und die Waffen niederzulegen, widersezten sich dem vor allem die Emigranten und bedroheten die Auffordernden als Vaterlandsverräther mit dem Tode; — daher sich auch eine Deputazion des städtischen so wie des Sicherheitsausschusses zu General von Hammerstein begab und ihm eröffnete, dass die Stadt Ruhe wünsche, dass aber die akademische Legion nicht zum Nachgeben zu bewegen sei.

Als jedoch die Wirkung der Beschiessung sichtbar wurde, namentlich mehrere Anführer der bewaffneten Volkshaufen, wie Nicodem Przestrzelski durch Kartetschenkugeln getödtet wurden, ergriff die Aufständler die Furcht, sie liefen auseinander und die Stadt war gesäubert; als endlich auch das Universitätsgebäude in Flammen stand, streckte auch die Legion die Waffen und es wurden am selben Nachmittage zwischen dem kommandierenden Generalen und der Stadt vermittelst der Gemeinderathsglieder Michaël Gnoinski, Adam Kłodzinski und Iohann Milikowski die Capitulation geschlossen, welche die Purification und Reduction der Nazionalgarde, die Ablegung der polnischen Adler, die Entwaffnung und Auflösung der akademischen Legion und Ausweisung der Emigranten festsezte.

In Folge dieser Capitulation wurden die Waffen der Legion noch am selben Tage in das Zeughaus abgeliefert und die Stadt wieder von den kais. Truppen besezt; nachdem aber, worüber auch Zeugenaussagen vorliegen, auf eine spät Abends durch die russische Gasse ziehende Militärpatrouille aus den Fenstern geschossen und ein Unteroffizier verwundet wurde, so erklärte am 3. November der kommandierende General die Stadt in Belagerungszustand und verordnete die allgemeine Entwaffnung, Auflösung aller Klubs, daher auch der Rada narodowa, die Suspension der freien Presse und die kriegsrechtliche Behandlung aller Ruhestörer.

Die bisher dargestellten Resultate der Thaterhebung wurden durch die hiergerichts gepflogene Einvernehmung von beinahe 900 Personen erzielt, woraus Eure Excellenz zu entnehmen geruhen wollen, dass der Referent dieser Angelegenheit Kriminal-Rath Frey, der überdies auch die in dieser Angelegenheit nöthige Korrespondenz und das Kerkerkommissariat besorg, mit allem Fleisse sich der ihm übertragenen Aufgabe widmet, was von diesem stets fleissigen, streng rechtlichen und der h. Regierung auf das eifrigste ergebenen Beamten auch nicht anders erwartet werden konnte, wesshalb der ehrfurchtsvoll Gefertigte es für seine Pflicht erachtet, darauf hinzudeuten, dass die Leistungen dieses verdienten Rathes einer gnädigen Berücksichtigung würdig sein dürften.

Schlüsslich glaubt der ehrfurchtsvoll Gefertigte noch bemerken zu sollen, dass, wie schon der dargestellte Thatbestand nachweiset, nur wenige solche Beschuldigte des Verbrechens des Hochverrathes werden als rechtlich beanzeigt erklärt werden können, welche in dieser Angelegenheit eine hervorragende Rolle gespielt haben; — die Länge der verstrichenen Zeit, und die im Eingange des Berichts angeführten Umstände erklären dies; — dieses spärliche Resultat der Erhebung und die seit dem verübten Verbrechen bereits verstrichene Zeit von 2½ Jahren dürften vielleicht im Zusammenhalte mit der hohen Ministerial-Verfügung vom 1. April 1849 Zahl 1674 und 2102, womit verordnet wurde, sämmtliche über den erhobenen Thatbestand zu fassenden Gerichtsbeschlüsse vor deren Vollziehung dem hohen Justizministerium vorzulegen, hohen Orts die Frage anregen, ob nicht vielleicht von der weiteren Erhebung abzulassen sei; in dieser Beziehung glaubt nun der ehrfurchtsvoll Gefertigte sich dahin äussern zu sollen, dass bei dem Umstande, wo diese Erhebung binnen 2 bis 4 Monathen jedenfalls zum Abschlusse gelangen dürfte, somit der noch nöthige Kraft- und Zeitaufwand mit dem bereits verwendeten in keinem Verhältnisse steht, dass ferner in Anbetracht dessen, dass es sich

nach so langer Zeit wohl kaum mehr so sehr um die Bestrafung sämmtlicher Schuldigen, als vielmehr um die möglichste Aufklärung jener Ereignisse, ihres Zweckes und der dieselben veranlassenden Kräfte handelt. damit dadurch nöthigenfalles vor der Öffentlichkeit jeder der Regierung gemachte oder noch zu machende Vorwurf grundhältig und wahrheitsgetreu zurückgewiesen werden könne, welcher Fall bei Aufhebung des Belagerungszustandes wohl als angedeutet erscheinen könnte, diese Erhebung ungehindert ihrem Ende zugeführt werde, und dies um so mehr, als ein Abbrechen der Erhebung der verläumdungsgewandten Umsturzparthei nur Anlass geben würde, diese Massregel in der Richtung auszubreiten, dass die Regierung aus Scheu, die Resultate einer solchen Untersuchung zur öffentlichen Kenntniss gelangen zu lassen, dieselbe lieber habe selbst fallen lassen; das richtig verstandene Interesse der Regierung dürfte daher, nach der unvorgreiflichen Meinung des ehrfurchtsvoll Gefertigten, die ungehinderte Beendigung dieser Erhebung gebiethen, wenn auch die über diesen Thatsbestand zu fassenden Beschlüsse keine Kriminaluntersuchung gegen einzelne Personen zur Folge haben sollten. Lemberg am 24. May 1851 — Pohlberg m. p.